



Der Franzfelder

Berichte Kommentare Meinungen

Herausgeber Die Franzfelder e.V., c/o RA Helmut Hild
Grüner Weg 60, 72766 Reutlingen, www.franzfeld.de
Kreissparkasse Reutlingen, BLZ 640 500 00, Kto.-Nr. 439 183
IBAN: DE2964050000000439183, BIC: SOLADES1REU

Redaktion Kristina Gioth-Hee, Fischer-von-Erlach-Straße 7d
80689 München, E-Mail: gioth-hee@kultur-manager.de

Druck www.Printlogistics.de

Nummer 56

Dezember

Jahrgang 2013 / 2014

Allen Franzfeldern und Freunden Franzfelds sowie den heutigen Bewohnern unseres geliebten Dorfes, den Kačarevern, ein frohes Weihnachtsfest und für das neue Jahr 2014 Gesundheit, Glück, Erfolg und Gottes Segen. *Der Verein „Die Franzfelder“ e.V.*



Svim franzfelderima i prijateljima Franzfelda kao i svim sadašnjim stanovnicima našeg dragog sela, kačarevcima želimo ugodne božićne praznike, a za Novu Godinu dobro zdravlje, sreću, puno uspeha i božji blagoslov! *Udruženje „Die Franzfelder“ e. V.*

Heimatstube Franzfeld

Römersteinstraße 64, 72766 Reutlingen-Sondelfingen

Öffnungszeiten: Jeden 2. Sonntag im Monat von 13 bis 17 Uhr,
außer im Dezember, Januar und Februar.

Sonderführungen sind jedoch immer möglich.

Bitte vereinbaren Sie einen Termin mit Michael Hild:

Tel. 01776 / 42 07 81 13

Einladung

Zur Jahreshauptversammlung des Vereins „DIE FRANZFELDER“ e.V.

Ort: Heimatstube Franzfeld, Römersteinstr. 64, 72766 Reutlingen/Sondelfingen

Zeit: Samstag, 31. Mai 2014, 14.30 Uhr

sind alle Mitglieder, Franzfelder und Freunde der Franzfelder sehr herzlich eingeladen.

Tagesordnung:

1. Begrüßung
2. Totengedenken
3. Bericht der Vorsitzenden
4. Bericht des Kassierers
5. Bericht der Kassenprüfer
6. Reise in die alte Heimat 2015
7. Verschiedenes

Anschließend: gemütliches Beisammensein

Wir würden uns freuen, wenn mög-

lichst alle Mitglieder und Freunde Franzfelds durch ihren zahlreichen Besuch ihre Verbundenheit zum Ausdruck bringen würden.

Änderungen / Ergänzungen sind der 1. Vorsitzenden bis spätestens 14 Tage vor der Jahreshauptversammlung schriftlich einzureichen.

Kristina Gioth-Hee

1. Vorsitzende

Begegnungen

Die Geschichte eines Märchenbuches

*Aufgeschrieben von
Eleonore Fischbach*

Im Jahr 1968 besuchte ich eine mir bekannte donauschwäbische Familie in Ruprechtshof / Österreich. Tränen schimmerten in den Augen der Erzählerin, mit der ich dort sprechen konnte. In den Kriegsjahren habe sie von meinen Eltern im Tausch gegen Lebensmittel ein Märchenbuch bekommen – Grimms Märchen. Einmal durfte sie damals die Geschichten lesen, dann wurde das Buch von ihren Eltern weggepackt. Dem Buch durfte nichts passieren, denn ein Märchenbuch war zu dieser Zeit etwas Besonderes. Erst



später, als ihre Kinder für Märchen bereit waren, wurde es von ihr wieder aus der Versenkung hervorgeholt.

Dieses Buch wird inzwischen von Generation zu Generation weiter gegeben. Als ich sah, dass dieses Märchenbuch so in ihren Ehren gehalten wurde, kam in mir eine tiefe Dankbarkeit auf.

Ahnenforschung zum Anfassen in der Franzfelder Heimatstube

Filme und mehr

Aus dem Schatzkästchen von Mathias Merkle, der die Bilddokumentationen für die Franzfelder erstellt, werden Filme gezeigt. Für spannende und interessante Filme oder Filmausschnitte ist gesorgt.

Die Ahnenforscher werden jeden zweiten Sonntag im Monat in der Heimatstube sein und den Besuchern demonstrieren, was bereits als Famili-



enhintergründe, erforscht wurde.

Geplant ist, dass die Besucher ihre eigenen Stammbäume gegen eine Vereinspende ausdrucken und mitnehmen können.

Voranmeldung bei: Michael Hild, Tel. 0176 / 42 07 81 13.

Unser Projektleiter für die Ahnenforschung, Michael Hild, freut sich über Ihre Kontaktaufnahme und Mithilfe.

Inhaltsverzeichnis
Der Franzfelder Nr. 56

1 Heimatstube Franzfeld	7 Reise nach Franzfeld <i>Clemens N. Morgenstern</i>	Ferdinand <i>Barbara Kiunke</i>
2 Einladung JHV 2014	8 50. Franzfelder Stammtisch <i>Wilfried Schmidt</i>	13 Weihnachten
2 Begegnungen <i>Eleonore Fischbach</i>	8 Friedrich Scheuermann <i>Michael Hild</i>	13 Nikolausabend
2 Ahnenforschung <i>Michael Hild</i>	9 Traumata Teil III <i>Rosa Speidel</i>	14 Heimattreffen 2013 <i>Wilfried Schmidt</i>
3 Inhaltsverzeichnis	10 Besprechung im alten Rathaus <i>Bernhard Morgenstern</i>	15 Biografie Johann Gutwein
3 Reise in die alte Heimat <i>Andrea Gebhardt</i>	11 Impressionen	16 Geburtstage
4 Reise in die alte Heimat <i>Andrea Gebhardt</i>	11 Gedicht Zorka Božovic´	17 Geburtstage
5 Reise in die alte Heimat <i>Andrea Gebhardt</i>	12 Kinder- und Jugendseiten:	18 Geburtstage
5 Über den Tellerrand geblickt	12 Ich und meine Vorfahren / Rätsel	19 Wir trauern um unsere Toten
5 Termine	12 Der unzufriedene Maulbeerbaum <i>Ferdinand Barbara Kiunke</i>	20 Wir trauern um unsere Toten
6 Franzfeld im Banat ... und in der Ukraine <i>Marc-Uwe Bollinger</i>	13 Kinder- und Jugendseiten:	21 Nachruf
	13 Der unzufriedene Maulbeerbaum	22 Spenden
		23 Leserbrief
		23 Ahnenforscher berichten <i>Michael Hild</i>
		24 Anschriften

Reise in die alte Heimat im August 2013

Eine beeindruckende Reise

Vom 18. bis zum 22. August habe ich zusammen mit meinen Eltern, meinem Bruder und meinem Mann an der „Reise in die alte Heimat“ teilgenommen und möchte hier nun meine Eindrücke von der Reise schildern.

Zuerst einmal möchte ich mich vorstellen. Mein Name ist Andrea Gebhardt, ich bin im Jahr 1962 in Bitz auf der Schwäbischen Alb geboren. Seit nunmehr fünfundzwanzig Jahren wohne ich in Freiburg, bin mit einem Freiburger verheiratet und habe zwei erwachsene Stiefsöhne. Mein Vater Jakob Gebhardt und meine Oma Johanna Gebhardt geb. Weidle, die leider vor zehn Jahren im Alter von fast neunzig Jahren gestorben ist, stammen beide aus Franzfeld. Sie wohnten in der Kaffeegasse im Haus Nr. 446. Meine Mutter ist eine waschechte Bitzerin, die sich schon immer für die Franzfelder Herkunft ihres Mannes interessiert hat. Seit mittlerweile bald sechzig Jahren hat sie so viele Geschichten von „Drhaam“, den „Landsleut“, wer mit wem wie verwandt ist und wer in welcher Straße neben wem gewohnt hat, gehört, dass sie so viel über Franzfeld weiß, als wäre sie selbst auch von dort. Ich war bislang noch nie in Franzfeld und hatte schon vor einigen Jahren meinen Vater darauf angesprochen, dass ich gerne mit ihm nach Franzfeld reisen würde und wir das angehen

sollten, solange wir alle noch dazu in der Lage sind. Deshalb haben wir uns auch gleich angemeldet, als im Franzfelder die „Reise in die alte Heimat“ ausgeschrieben war. Meine Oma, die bei uns im Haus wohnte, hat uns früher immer von Franzfeld erzählt. Von den Melonen im Brunnen, dem Kukuruz im Hambar, Kühen, Pferden, Hühnern und Gänsen, der Arbeit auf dem Feld und der Wärme im Sommer. Bei einem Besuch in Bitz, als ich ungefähr dreißig Jahre alt war und schon seit ein paar Jahren in Freiburg wohnte, ergab es sich, dass meine Oma mir die ganze Geschichte ihrer Flucht erzählte, vom Beginn des Krieges bis zu dem Tag, an dem sie mit meinem Vater im Pferdewagen nach Bitz kam. Ich war jetzt ungefähr so alt wie sie damals. Sie erzählte mir ihre Leidensgeschichte von Frau zu Frau, weil sie spürte, dass ich nun reif genug war, zu verstehen. Zu verstehen wie es ist, wenn eine Frau ihren Mann nach nur fünf Jahren Ehe vermisst und dann Jahrzehnte lang hofft, dass ein Wunder geschieht und er wieder zurückkommt. Ansatzweise zu verstehen, wie es ist, für Eltern und Schwiegereltern im Lager Rudolfsgnad zu sorgen und dann doch machtlos zusehen zu müssen, wie sie verhungern. Zu verstehen, dass mein Vater, der kleine Junge, der er damals war, das Einzige war, das ihr geblieben ist, und dass sie für ihn viele Male ihr

Leben riskieren musste. Wir waren uns in diesen Stunden sehr, sehr nahe und ich werde dieses Gespräch und diese Innigkeit nie vergessen. Im Laufe der Jahre spielte Franzfeld in meinem Leben dann keine große Rolle mehr, bis zu der „Reise in die alte Heimat“.

Diese Reise war informativ, überaus beeindruckend, teilweise erschütternd und so dicht, dass mir die vier Tage im Rückblick wie mindestens vierzehn Tage vorkommen. In der Familie hatten wir in Franzfeld und noch mehr in Rudolfsgnad sehr emotionale Momente. Ich bin froh und glücklich, dass wir das alle zusammen erleben durften. Unsere Reisegruppe war sehr gemischt. Franzfelder- und Franzfelderinnen, die als Kinder und Jugendliche noch in Franzfeld gelebt hatten, Nachkommen, Angeheiratete und Freunde. Die Alterspanne reichte von vierzehn bis zweiundachtzig Jahren. Am Anfang der Reise waren wir uns noch fremd. Wir kannten uns nur zum Teil. Dies änderte sich spätestens beim Besuch des Franzfelder Friedhofes, als plötzlich alle anfangen miteinander zu reden. Die Älteren erzählten so plastisch, dass die alte Zeit fast greifbar wurde. Die Jüngeren trauten sich nun, Fragen zu stellen und hingen an den Lippen derjenigen, die noch mit eigenen Erinnerungen aufwarten konnten. Es war sehr interessant für mich, nun auch die Geschichte von anderen Franzfel-

Reise in die alte Heimat im August 2013

derinnen und Franzfeldern zu hören. Ich stellte fest, dass die Lebens- und Leidenswege doch sehr unterschiedlich waren. Dieses Erzählen, Fragen und Zuhören wiederholte sich auch in Rudolfsgnad, als alle wiederum überwältigt waren vom aktuell Erlebten und vor allem von den Erinnerungen. Meine Eindrücke von der Reise sind sicher ganz andere, als die der älteren Mitreisenden. Bei denjenigen, die noch in Franzfeld gelebt haben, ging es darum, sich zu erinnern, wie es damals war, um diese Erinnerungen an die alte Heimat zu bewahren. Da belastet es natürlich, wenn die Gemeinde Kacarevo anders aussieht als Franzfeld vor fast siebzig Jahren. Was meine Generation von Franzfeld weiß, stammt nicht aus eigener Anschauung, sondern aus Erzählungen. Vor dieser Reise weckte der Name Franzfeld in mir vor allem Erinnerungen an eine schöne Kindheit in Deutschland, an die Oma mit Dutt und Kittelschurz und ihre Erzählungen. Mir ging es darum, all das einmal zu sehen. Ich war erstaunt, wie viel alte Gebäude noch stehen und wie viel ich überhaupt noch von Franzfeld wusste. Als ich dort war, war ich mir nicht sicher, ob ich Franzfeld überhaupt spezieller anschau als jedes andere halbverfallene nette Dorf im Süden Europas. Nachdem ich mittlerweile meine Gedanken und Gefühle einigermaßen sortiert habe, weiß ich, dass es nicht so ist. Franzfeld ist auch für mich ein Stück Heimat, mit dem ich durch meine Vorfahren verbunden bin und bleiben werde.

In Rudolfsgnad waren die Gedanken und Gefühle der Reisetilnehmerinnen und Reisetilnehmer, sicher noch viel unterschiedlicher. Den Älteren, die in Rudolfsgnad interniert waren, war eindeutig anzumerken, dass die Erinnerungen sie nahezu überwältigt haben. Auch ich habe in Rudolfsgnad mit den unterschiedlichsten Gefühlen und Gedanken gerungen. Dies begann schon mit der Erkenntnis, dass ich mir Rudolfsgnad mein Leben lang abso-

lut falsch vorgestellt hatte, nämlich als Lager mit Baracken und Stacheldraht. Nun stand ich in einer „normalen“ Ortschaft. Mitleid, unendlich großes Mitleid, kam in mir hoch. Vor allem natürlich mit meinem Vater und meiner Oma. Ich versuchte mir vorzustellen, was sich hier damals abspielte. Gewisse Bilder konnte ich mir vor Augen holen, aber Nachfühlen ging nicht. Wie soll dieses Nachfühlen auch möglich sein. Dazu müsste man am eigenen Leib gespürt haben, wie es ist, Hunger zu leiden, müsste gefühlt haben, wie sich Todesangst anfühlt. Wir jüngeren Menschen haben in unserem wohlbehüteten Leben glücklicherweise nie Krieg und Elend erleben müssen, wir können das nicht nachfühlen. Aber mitfühlen, das können wir und ich hoffe sehr, dass die älteren Mitreisenden dieses Mitgefühl gespürt haben. Schwer beeindruckt hat mich die Kapelle auf dem Friedhof in Rudolfsgnad, die mit Bildern von Robert Hammerstiel bemalt ist, einem Donauschwaben aus Werschetz, der auch in Rudolfsgnad interniert war und später ein bekannter Künstler wurde. Aus diesen Bildern schreit all das Elend, das die Menschen während ihrer Internierung durchlebt haben. Auf Grund der Erzählungen der älteren Mitreisenden und durch das,

was ich an den verschiedenen Orten in Rudolfsgnad erfuh und spürte, wurde mir nach und nach klar, dass dieses Lager kein Auffanglager war, wie ich mir das immer vorgestellt hatte, sondern ein Vernichtungslager, wie Auschwitz. Wenn man alten Menschen, kleinen Kindern und schwangeren Frauen nichts zu essen gibt, sie schlägt und schikaniert, dann sterben sie zwangsläufig. Dazu braucht es keine Gaskammern.

Meine Generation wurde von Schule und Zeitgeist durch den Gedanken geprägt, dass wir Deutsche schuld sind am Krieg, an Massenmorden und Misshandlungen. Ausschließlich die Deutschen waren die Täter und alle anderen somit die Opfer. Die logische Konsequenz aus all den Greueln, die die Deutschen überall verübt hatten, war für mich somit, dass die Donauschwaben vertrieben wurden, obwohl sie persönlich nichts Böses getan hatten. Ich wusste nichts davon, dass auch die Serben schreckliche Verbrechen an der deutschstämmigen Bevölkerung verübt haben, und dass die Donauschwaben nach dem Krieg für vogelfrei erklärt wurden, also sämtliche staatsbürgerliche Rechte verloren und somit ohne Konsequenzen missandelt und getötet werden konnten.



Andrea Gebhardt mit ihrem Vater Jakob Gebhardt

Reise in die alte Heimat im August 2013

Es ist gut, dass ich diese Reise mitgemacht und diese Erkenntnisse gewonnen habe, aber trotzdem schäme ich mich dafür, dass mir das die ganzen Jahre nicht klar war. Mit diesem Wissen fand ich es um so erstaunlicher, dass von den älteren Mitreisenden, soweit ich das mitbekommen habe, keinerlei Rachedgedanken geäußert wurden. Vielmehr war es für mich doch sehr beeindruckend, dass auch von den älteren Mitreisenden den Einwohnern von Kacarevo begegnet wurde, als würde es sich um ehemalige Nachbarn handeln. Die Einwohner von Kacarevo begegneten uns auf die gleiche Weise. Bei der älteren Generation ist dieses Verhalten sicher das Ergebnis eines jahrzehntelangen Aufarbeitungsprozesses, bei den Jüngeren der Wunsch zur Versöhnung und das dringende Bedürfnis, einen Schlusstrich zu ziehen, allerdings ohne jedoch zu vergessen, was passiert ist, und dass sich dies

niemals wiederholen darf. Unter den jungen Leuten scheint selbst in Serbien neuerdings die Bereitschaft und das Interesse da zu sein, sich mit dem Schicksal der ehemaligen deutschen Bevölkerung zu beschäftigen. So hat uns bei unserem Besuch in Franzfeld ein Fernsehteam des serbischen Kulturfernsehens begleitet, um eine Dokumentation über das Schicksal der Donauschwaben zu drehen und löcherte deshalb die Mitreisenden mit Fragen. Ein weiterer Beleg dafür ist, dass ein junger Mann, Mitte dreißig, der mit seiner Familie nach Kacarevo gezogen ist, ganz genau wissen wollte, wie das damals alles war und meinen Vater regelrecht ausgefragt hat. Ich finde diese Entwicklung sehr gut. Ich bin mir sicher, dass meine Generation nach und nach gefordert ist, das Gedenken an die alte Heimat aufrecht zu erhalten und empfehle deshalb jedem Nachgeborenen nach Franz-

feld zu reisen, um sich selbst ein Bild zu machen. Und dies, solange ältere Franzfelderinnen und Franzfelder noch fit genug sind, mitzureisen und vor Ort zu erzählen.

Was ich mit den Erkenntnissen und den Gefühlen anfangen werde, die diese Reise mir gebracht hat, weiß ich noch nicht. Ich weiß nur, dass Franzfeld ab sofort in meinem Leben wieder eine größere Rolle spielen wird. Mit dem Begriff „Heimat“ konnte ich noch nie viel anfangen und fand es schon immer schade, dass es keine Mehrzahl für das Wort „Heimat“ gibt. Ich hatte schon immer mehrere „Heimaten“. Durch diese Reise ist mir aber ganz klar geworden, dass Franzfeld auch eine dieser „Heimaten“ ist und schon immer war!

Freiburg, September 2013
Andrea Gebhardt

Über den Tellerrand geblickt:

Eine Serbin war 1913 die erste Ingenieurin in Deutschland:

Jovanka Bontschits (* 5. Juli 1887 in Niš † 1966 in Belgrad)

Am 18. Juli 1913 bekam Jovanka Bontschits an der „Großherzoglichen Technischen Hochschule zu Darmstadt“ ihr Diplom als Architektin. Sie ist die erste Ingenieurin Deutschlands. Zum Wintersemester 1909/1910 schrieb Bontschits sich an der heutigen TU Darmstadt für das Fach Architektur ein. Es waren dort außer ihr 357 Männer eingeschrieben. Sie hatte schon sehr früh eine genaue Vorstellung davon, was sie wollte, was für eine Frau auf diesem Gebiet nicht so einfach war. Ihr Vater war Richter in Belgrad. Er legte Wert darauf, dass seine Tochter einen eigenen Beruf hatte. Zur Abschlussprüfung meldeten sich 5 Kommilitonen an. Sie schloss mit der Note „ziemlich gut“ ab. Ihre Diplomurkunde aus dem Jahr 1913



musste per Schreibmaschine geändert werden, da hier „er“ vorgedruckt war. Nach ihrem Abschluss kehrte sie in ihre serbische Heimat zurück. Auch ihr Mann war Architekt. Sie hatten drei Söhne. Jovanka Bontschits (verheiratete Katerinic) blieb trotzdem immer berufstätig. Zuletzt leitete sie im Belgrader Ministerium das Referat für Hochschulbau. An der TU Darmstadt gibt es im Fachbereich Material- und Geowissenschaften jedes Jahr den Jovanka-Bontschits-Preis. Ende 2013 wird eine Straße auf dem Campus TU-Lichtwiese nach Jovanka Bontschits benannt.

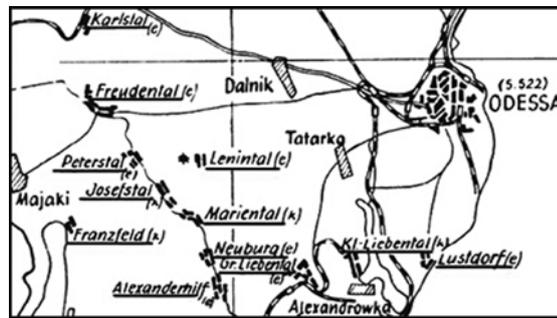
Termine – Termine

- ❖ Jeden zweiten Sonntag im Monat von 13 bis 17 Uhr Tag der Offenen Tür in der Heimatstube Franzfeld, Römersteinstraße 64, Reutlingen-Sondelfingen, außer im Dezember, Januar und Februar
- ❖ BRATWURSTESSEN in Balingen am 27. April 2014, 14 Uhr
Wir versuchen, bei Bedarf Mitfahrgelegenheiten zu vermitteln. Bitte meldet Euch bei uns: 0176/42078113 oder 07473/9512828
- ❖ Samstag, den 31. Mai 2014, 14.30 Uhr, Jahreshauptversammlung der Franzfelder in der Heimatstube Franzfeld.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 30.4.2014

Franzfeld im Banat ... und in der Ukraine

Die Donauschwaben haben sich nach ihrer Ansiedlung im heutigen Serbien, Rumänien, Kroatien und Ungarn rasch vermehrt. So, dass unter den Kindern und Kindeskindern immer wieder Weiterwanderungen stattfanden. Dieser Vorgang wird „Sekundärsiedlung“ genannt. Diese fand nicht nur in den donauschwäbischen Hauptsiedlungsgebieten (Banat, Batschka, Syrmien, Slawonien, Schwäbische Türkei, Ungarisches Mittelgebirge und Sathmar) statt, sondern auch Weiterwanderungen in andere Teile der Donaumonarchie (Bosnien-Herzegowina, Galizien, Buchenland/Bukowina) und noch weiter der Donau entlang bis ans Schwarze Meer (Dobrudscha, Bessarabien, Krim und Südukraine). Von dort gelangten viele sogar ganz tief ins Innere Russlands (Kaukasus, mittlere Wolga, Sibirien) hinein. Auch nach Westen fand eine Weiterwanderung der Donauschwaben statt. Hier waren besonders die USA, Kanada und Südamerika die Auswandererziele. Der Strom nach Amerika nahm besonders nach dem 1. Weltkrieg zu und stieg dann nochmal nach Flucht und Vertreibung am Ende des 2. Weltkriegs an. Am Beispiel der donauschwäbischen Großgemeinde Franzfeld im Banat wird dies sehr deutlich. 1792 wurde die rein deutsche Gemeinde Franzfeld gegründet. Bereits bei der deutschen Besiedlung Mramoraks (ab 1820, ebenfalls im Banat) sind neben reichsdeutschen Familien auch deutsche Familien aus Franzfeld, der Batschka und Slawonien beteiligt gewesen. Des Weiteren haben sich Franzfelder auch in Jarkowatz und Birda im Banat, in Surtschin in Syrmien und weiteren Gemeinden angesiedelt. Die größte Weiterwanderung erfuhr Franzfeld nach 1878, als Bosnien-Herzegowina in die Donaumonarchie eingegliedert wurde. Es wurde die Tochtergemeinde Franz-Josefsfeld (Schönborn) in Bosnien gegründet. So wie Franzfeld nach Kaiser Franz II., dem letzten römisch-deutschen Kaiser und erstem österreichischen Kaiser (hier Franz I.) benannt wurde, wurde



die Tochtergemeinde Franz-Josefsfeld in Bosnien nach dem österreichischen Kaiser Franz Josef I. (dem Gemahl der berühmten „Sissi“) benannt. Doch nun zu dem weniger bekannten Teil Franzfelder Geschichte: Auch in Regionen außerhalb der Donaumonarchie sind die Franzfelder vorgedrungen. So wurde sogar in der Ukraine (ja in der Ukraine!) von Franzfeldern ein zweites Franzfeld in der Nähe der Hafenstadt Odessa am Schwarzen Meer gegründet! Interessante Parallele: So wie das Banat und die Batschka, Syrmien und Slawonien usw. war auch das Gebiet um das gesamte Schwarze Meer lange Zeit von den Türken besetzt worden. So wie in die von Österreich befreiten Gebiete Siedler gerufen wurden, um das verwilderte Land zu kultivieren, so wurden auch in die von Katharina der Großen, die ebenfalls gegen die Türken Krieg führte, eroberten Schwarzmeergebiete deutsche Siedler gerufen. Gerufen wurden die deutschen Siedler dann von Katharinas Sohn Zar Alexander I. Übrigens war Zarin Katharina die Große eine gebürtige deutsche Prinzessin aus dem Hause Anhalt-Zerbst! Die ersten deutschen Auswanderer trafen 1803 ein. 1808 folgte eine zweite Einreisewelle. Die Einwanderer kamen ebenfalls wie die deutschen Kolonisten im Banat, der Batschka usw. von Ulm auf der Ulmer Schachtel (Zille) die Donau abwärts. Sie kamen ebenfalls aus Württemberg, Baden, Elsaß-Lothringen und der Pfalz. Doch unter den Vielen, die noch direkt aus dem Reich zugewandert kamen, waren eben auch schon Weiterwanderer: Banater Schwaben, Batschkaer Schwaben, Sathmarer Schwaben usw.

So auch unsere Franzfelder, die unweit von Odessa ein zweites Franzfeld gegründet hatten. Auch hier war Franzfeld nicht das einzige deutsche Dorf. In der Nachbarschaft gab es sehr viele deutsche Dörfer mit schön klingenden Namen, wie: Großliebenthal, Kleinliebenthal, Alexanderhilf, Freudental, Josefthal, Mariental, Lustdorf, Neuburg und Peterstal! Doch auch die Deutschen am Schwarzen Meer blieben von Flucht und Vertreibung nicht verschont. Während der Weg der meisten überlebenden Deutschen aus Jugoslawien im „umgekehrten Schwabenzug“ Richtung Deutschland ging, war es für die Deutschen am Schwarzen Meer anders. Sie hatten sich zwar 1944 mehrheitlich auf den Fluchtweg nach Deutschland begeben. Doch wurden jene, die sich in der Sowjetischen Besatzungszone Deutschlands wiederfanden von den Russen nach Sibirien, Kasachstan und andere Gebiete im asiatischen Teil der Sowjetunion deportiert. Selbst von jenen, die es nach Westdeutschland geschafft hatten, wurden noch viele von den Engländern an die Russen ausgeliefert. Eine Rückkehr nach Deutschland oder in ihre Siedlungsgebiete am Schwarzen Meer blieb ihnen jahrzehntelang verwehrt. Ebenso der Gebrauch der deutschen Muttersprache wurde von der Sowjetunion unterdrückt. Sie wurden über Jahrzehnte als deutsche Faschisten beschimpft. Bis ihnen endlich in den 80-er und 90-er Jahren die Ausreise nach Deutschland gestattet wurde. Hier in Deutschland werden die Russland-Deutschen nun aus Unkenntnis als „Russen“ bezeichnet. Ein sehr tragisches Schicksal. Schlagen wir Brücken zu unseren Landsleuten, die aus der ehemaligen Sowjetunion heimgekehrt sind. Gerade jene Deutschen, die ein paar Jahrzehnte eher aus dem ehemaligen Jugoslawien heimgekehrt und mittlerweile voll integriert sind, wären ideale Brückenbauer.

Marc-Uwe Bollinger

Reise nach Franzfeld

Franzfeld dort im Serbenland
ist ein Ort mit Tradition.
Schwaben waren`s die dort lebten,
fleißig, strebsam in Union.

Macht, Gewalt und Überfall
deutscher Herrenmensch-Ideologie,
machte Schluss mit Eintracht, Friede,
es kam Zerfall und Anarchie.

Krieg, Vertreibung, Leid, Verlust,
in der Folge logisch klar.
Keiner kann das heute leugnen,
denn es ist und ist so wahr.

Heute auch nach Generationen,
immer noch ein alter Schmerz.
Dort andre Leute, andre Sitten
drücken mir noch auf das Herz.

Und was hab ich angetroffen,
als die Reise ward gebucht?
Hatte Vaters Erinnerungen
und weiter nichts für den Besuch.

Kacarevo ist jetzt der Name,
Franzfeld wars zu alter Zeit.
Nach 1. Nacht im Ahnenland,
tags darauf, ich bin bereit.

Kristina bringt mein Herz in Schwung,
im Friedhof vor der klein Kapell`.
Wir singen laut im Sonnenschein,
gedenken stille an der Stell.

Grabsteine würdig und gereiht,
ordentlich gestellt, gepflegt.
Die Kapelle schmuck sie steht,
sauber, reinlich und gefegt.

Jetzt zum Denkmal dort am Park,
wo einst die Kirche war geweiht.
In Altarnähe die Versöhnung,
das Angebot: Vergesst den Streit!

Wir kommen hier als Menschenkinder,
keiner ist von Fehl befreit.
Bitten euch als Gotteskinder,
sind für Freundschaft, Lieb bereit.

Und die Hand wird uns gereicht,
angenommen, Zweifel weicht.

Versöhnung statt Vergeltung heut,
ja, wir sind Franzfelder Leut`.

Filmaufnahmen, Dokumentation,
Gespräch im Rathaus, offiziell.
Es gibt zu klären dies und jenes
und beim Essen ganz speziell.

Julka redlich, treue Seele,
hat ihre Leut ins G`schirr gespannt.
Alles was in Kuch` und Kammer,
kommt auf dem Tische bis zum Rand.

Diese Stärkung war jetzt nötig,
denn wir besuchten Mutters Haus.
Ach wie traurig dessen Zustand,
reißt mir fast mein Herz heraus.

Freundlich werden wir empfangen,
Slibowitz wird uns gereicht.
Doch des Garten, Hofes Anblick,
Enttäuschung, Trauer so nicht weicht.

Ach wie wohnlich wars einmal,
als Mutter hier gelebt im Hab`,
und Vater heimlich dort am Hoftor,
seiner Liebsten Küsse gab.

Schlossers Haus am Eck verschwun-
den,
Vater hatte Pläne für die Braut.
Ein Weiteres gerne hätt er für sie ge-
baut
und seine Werkstatt eingebunden.

Doch die Träume wurden Schäume,
ein Neues steht am alten Platz,
Und eine junge lieb Familie,
nennt mit Stolz es ihren Schatz.

Ja, man kann es sehen ohne Reu`,
die Nachfolger haben viel gemacht.
Natürlich nicht im Stil der Siedler,
in ihrem Rahmen es erbracht.

Rudolfsgnad du traurig Ort,
stehst für Leid, Verzweiflung, Mord.
Man kann es hier genau besehen,
was Menschen ohne Lieb begehen.

Ein jeder ist hier aufgerufen,
auch Nazi oder Partisan,

Gräuel sind so leicht zu machen,
doch sich läutern - wer fängt schon
an?

Weiter gings am nächsten Tag
nach Belgrad in die City.
Millionen wohnen in der Stadt,
mit Lärm und einer Ordnung - irgend-
wie.

Am Ende schlägt die Tour uns nieder,
so viel, so alt, so groß, auch schön.
Geschäfte, Häuser wieder, wieder,
Save, Donau hübsch anzusehn.

Im Restaurant am Straßeneck,
im stillren Künstlerviertel,
dort wurde zum Dinner gedeckt,
wir fröhlich drin und kulturell.

Musik am Tisch, Gesang und Tanz,
ein Abend für das Lebensbuch.
Getratscht, gequatscht und viel ge-
lacht,
war ein herrlich Schlussbesuch.
Abschied vom alten Heimatland,
Abschied von netten Leuten.

Es ist so viel was uns verband,
wie alle sich dran freuten.
Was bleibt ist Freundlichkeit und
Glaube,
dass unser Erb` dort wohl bestellt.
Dass wir mit dieser Friedenstaube,
etwas verbessern unsre Welt.

*Steinbach 30.08.2013
Clemens N. Morgenstern*



50. Bratwurstessen des Franzfelder Stammtischs im Zollernalbkreis

Die Franzfelder und der Freunde im Zollernalbkreis hatten am 29. September 2013 zum Jubiläum-Stammtisch nach Balingen in den neu gestalteten Saal des Gasthofes „AU STUBEN MARGO“ eingeladen. Eingeleitet wurde die gut besuchte Veranstaltung durch eine schwungvolle musikalische Darbietung auf dem Akkordeon von Kristina Gioth-Hee und Michael Spaskovski. Wilfried Schmidt freute sich in seinen Eröffnungsworten für das starke Interesse der Franzfelder am beliebten Bratwurstessen und überbrachte den Teilnehmern die herzlichsten Grüße und guten Wünsche vom Gründer des Treffens, unserem allseits hochverehrten Hans Stein. Er hatte sich fest vorgenommen, zum heutigen Jubiläum in Balingen zu erscheinen. Dies ist leider diesmal wegen fehlender Mitfahrgelegenheit gescheitert. Er ist aber weiter zuversichtlich, dass er zu Folgetreffen seiner im Jahr 1987/1988 in Leben gerufenen Veranstaltung kommen kann. Dies wünschen ihm die Teilnehmer von Herzen. In ihrem Grußwort bedankte sich die 1. Vorsitzende des Vereines „Die Franzfelder“ e.V., Kristina Gioth-Hee, bei den Wirtsleuten für



die freundliche Aufnahme, den Organisatoren der Veranstaltung, Michael Hild und Wilfried Schmidt für die Durchführung des Traditionstreffens. Ihr Dank galt auch den Gästen, die andere zur Veranstaltung mitgenommen haben und den Gästen, die regelmäßig zum Bratwurstessen kommen. Leider sind wieder einige Landleute wegen gesundheitlicher Beeinträchtigungen am Kommen gehindert. Unserer Resi Henke, deren Vorträge und aufmunternden Worte heute leider fehlten, geht es wieder besser, und sie lässt wie auch Elisabeth Hess alle Franzfelder und deren Freunde herzlich grüßen. Weiter berichtete Kristina Gioth-Hee über die von allen als gelungen be-

zeichnete Franzfeldreise vom August 2013. Zum Gelingen haben insbesondere Aleksandar Velickovski und Michael Spaskovski einen großen Anteil beigetragen. Ein Nachtreffen der Teilnehmer ist für den 19. Oktober 2013 in der Heimastube in Sondelfingen vereinbart. Zum Gedenken und zu Ehren der im letzten Jahr Verstorbenen erhoben sich die Gäste zu einem stillen Gebet. Es wurden wieder sehr angeregt Erinnerungen und Geschichten aus der Heimat erzählt. Die Bratwürste schmeckten wieder großartig, und die Besucher werden sich gerne an den sehr lebendigen und fröhlichen Nachmittag unter Freunden und Verwandten erinnern. *Wilfried Schmidt*

Friedrich Scheuermann,

verdienstvoller Franzfelder – einer aus unseren Reihen

Friedrich Scheuermann (4. Viertel, HN 652), geboren am 29.07.1930 in Franzfeld, verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 83 Jahren am 05.10.2013 in Reutlingen. Die Trauerfeier fand unter großer Anteilnahme vieler Franzfelder und Bekannten des Verstorbenen am 11.10.2013 auf dem Friedhof Römerschanze in Reutlingen statt. Fritz kam 1950 über Rumänien, Ungarn und Österreich nach Bernloch. 1957 gründete er in Betzingen mit einer gebrauchten Abfüllanlage, 200 Flaschen und einem Leiterwagen seine Firma zur Herstellung und Auslieferung von Limonaden. Später zog er nach Rommelsbach (Ortsteil der Stadt Reut-

lingen), wo er 1961 das neue Betriebsgelände mit 600 qm Produktionsfläche in Betrieb nehmen konnte. Die neue Abfüllanlage hatte eine Kapazität von 1.200 Flaschen pro Stunde. 1973 wurden die ersten drei Brunnen erschlossen, die Marke „Romina“ (Rommelsbacher Mineral-Natur) wird geboren. Ab 1974 kommt eine Abfüllanlage mit 10.000 Füllungen pro Stunde zum Einsatz. 1983 wird die Kapazität der Füllungen pro Stunde auf 20.000 erhöht. 1989 verkaufte er den Betrieb. Inzwischen gehört „Romina“ zum Frankfurter Brunnen-Konzern in Neustadt/Aisch. Friedrich engagierte sich seit 1950 sehr stark für die Landsmannschaft

der Donauschwaben und insbesondere für die Franzfelder. Friedrich war einer der Herausgeber des „Franzfelder Heimatbuches“. Fritz war Mitbegründer des Franzfelder Vereines „FKI“. Er organisierte jahrelang die Treffen der Franzfelder in der „Friedrich-List“-Halle in Reutlingen. 1961 gehörte er zu den Gründungsmitgliedern des „FC Reutlingen“, er unterstützte stimmkräftig den Gesangsverein Rommelsbach und war Mitglied der CDU. 2002 wurde ihm die Staufermedaille des Landes Baden-Württemberg verliehen. Das sind einige markante Punkte aus dem Lebenslauf unseres Landsmannes Friedrich Scheuermann.

Michael Hild

Traumata oder Die Verlorene Identität (III)

Was macht politisch organisierter Massenmord (Krieg) mit den Überlebenden?

Von Rosa Speidel

Aus Datenschutzgründen wurden die Namen geändert und Lebensbilder chiffriert

Schicksalhaft ist auch die folgende Kurzbiographie des kleinen Seppi:

Er wurde als zweijähriger mit seinem älteren Bruder und den Großeltern nach Gakovo verschleppt. Die Großmutter starb, die Mutter auch, der Großvater floh mit den beiden Jungen nach Deutschland. Der Vater der Kinder wurde aus russischer Gefangenschaft nach Deutschland entlassen, lernte eine Frau kennen, die nur den Mann wollte, nicht aber die Kinder einer anderen Frau, so dass Seppi und sein Bruder weiter beim Großvater lebten und nach dessen Tod bis zur Volljährigkeit in einem Kinderheim untergebracht wurden.

Der große Bruder etablierte sich auf einem Bauernhof und heiratete dort ein. Auch für Seppi fand sich eine Lehrstelle. Da er aber nie gelernt hatte, sich gesellschaftlichen Regeln anzupassen, lebte er nach den Vorgaben seines Instinktes. Er konnte weder mit einem geregelten Arbeitsablauf und einem ständigen Wohnsitz, noch mit Eigentum umgehen. Gesetzeskonflikte waren vorprogrammiert. Nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis, kümmerte sich von Amts wegen ein Bewährungshelfer um ihn. Dieses „Kümmern“ beschränkte sich auf das wöchentliche Zuteilen finanzieller Unterstützung und die Erledigung der nötigen Formalitäten. Seppi hatte keinen festen Wohnsitz mehr. Eine Großtante übernahm sporadisch die Rolle der Betreuerin, wenn Seppi sie ab und zu besuchte. Oft ließ er sich wochen- oder monatelang nicht blicken. Niemand wusste, wo er war, er selbst am wenigsten. Zwischendurch verbrachte er längere Zeitabschnitte in der geschlossenen Psychiatrie. Als er entlassen wurde, hatte sich tief in seinem Inneren nichts geändert. Er war nach wie vor nicht fähig, sich gesellschaftlichen Normen anzupassen oder ein familiäres Umfeld als Stütze anzunehmen. Inzwischen hatte ihn die

weitläufige Familie als Taugenichts und Halldri abgestempelt. Mit einem verrückten Zuchthäusler wollte man nichts zu tun haben. Sein Bruder, der der einzige Anker hätte sein können, sagte sich von Seppi los. Er hatte ja zumindest nach außen hin eine Bleibe, ein eigenes Heim, gefunden, dessen Mauern aber keinen Störungen durch einen kranken Bruder hätten Stand halten können.

Nachdem die bereits erwähnte Großtante gestorben war, tauchte Seppi endgültig unter. Er fehlte niemandem. Der kleine Seppi war ein Leben lang auf der Suche nach seiner Identität und starb fünfundsechzigjährig bei einem Verkehrsunfall. Seine Biographie wurde mit dem polizeilichen Abschlussprotokoll ad acta gelegt. Wer kann schon ein positives Bild von sich selbst aufbauen, wenn er ein ganzes Kinderleben hindurch eingehämmert bekommt, er sei wertlos, sein Volkstamm zur Sklaverei verdammt und zur Vernichtung freigegeben.

Jeder wünschte sich damals eine andere Identität, aber der Name verriet die Herkunft. Und in Deutschland angekommen, waren die ungeliebten, armen Flüchtlinge, deren deutsche Sprache eine fremde war, von oben auferlegter Ballast. Die gestohlene Kindheit kann einem niemand zurückgeben. Alle Kinder und Jugendlichen der Kriegsgeneration mussten begreifen lernen, dass ihnen das Fundament zu einem gesunden Urvertrauen geraubt wurde. Wenn sie im Laufe ihres Lebens gelernt haben, dass sie an ihrem Schicksal keine Schuld tragen, musste sie diese Erkenntnis an den Rand existentieller Verzweiflung führen. Wie kann ein Kind überleben ohne das innere Bild einer stabilen Beziehung? Solche Nachkriegs-Seelenmorde forderten zahllose Opfer, deren Körper auch heute noch im Verborgenen dahinsiechen. Der Frevel der Gesellschaft und der Weltöffentlichkeit



ist, dass die Täter nie bestraft wurden, dass die Verbrechen vielfach sogar bagatellisiert worden sind und es in manchen Köpfen immer noch werden. Auf der Straße oder beim Einkaufen begegnete man nach dem Krieg häufig entnervten Müttern oder Vätern, die auf ihr schreiendes Kind einschlugen und noch lauter als das Kind „wirst du wohl still sein!“ brüllten. Beide Seiten schrien sich in Ekstase. Der Schwächere strampelte, während der Stärkere prügelte. Niemand scherte sich darum, niemand mischte sich ein. Tägliche Ohrfeigen wegen Lappalien waren damals normal und Schläge mit Stöcken, Kochlöffeln, Kleiderbügeln oder Hosengürteln mit anschließendem Arrest im Kohlenkeller bei Nahrungsentzug waren erzieherische Maßnahmen, bei denen sich weder Familienmitglieder noch Nachbarn einmischten. Es war allein eine Sache zwischen Täter und Opfer. Sexuelle Belästigungen, ja sogar vereinzelt Vergewaltigungen von Lehrlingen und minderjährigen Mitarbeiterinnen in den Betrieben gehörten zu den geduldeten Verbrechen wie Prügel in der Schule, verabreicht von Lehrern und Pfarrern.

Fortsetzung folgt

Besprechung im Rathaus von Kačarevo am 19. August 2013

Anwesend:

- Als Vertreter für den erkrankten Bürgermeister: die ehemaligen Bürgermeister Branko Bokun und Branko Romić
- Als Vertreter für den Verein Die Franzfelder e.V.: Kristina Gioth-Hee (Vorsitzende) und Bernhard Morgenstern (Ehrenvorsitzender)
- Als Dolmetscher: Johan Sopov und Aleksandar Velickovski

Beide Gemeinderäte nahmen die Franzfelder Gäste freundlich auf. Nach den einzelnen Begrüßungen durch diese hatte Kristina Gioth-Hee eine Begrüßung auf serbisch vorbereitet, die die Gastgeber erstaunte, weil sie das nicht erwartet hatten. Als Geschenk hatte diese schwäbischen Whiskey dabei, worüber sich die Gastgeber sehr freuten, zumal sie einen solchen noch nicht kannten.

Nachfolgend eine kurze Schilderung des Gespräches.

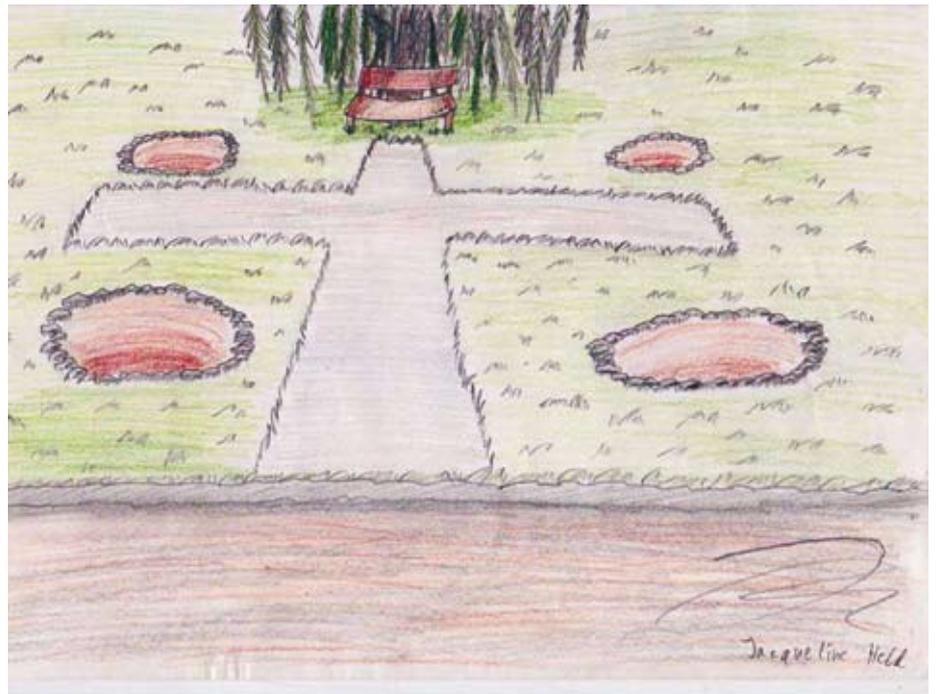
1. Es wurde festgestellt, dass das neue Denkmal und die Kapelle des Friedhofs in gutem Zustand sind.
2. Die geplanten Mühlsteine, die hier noch stehen sollten (bzw. ein Ersatz) ist noch nicht gefunden
3. Friedhof: Man war sich einig, dass in Bezug auf die noch nicht hergerichteten Gräber etwas geschehen muss. Man einigte sich darauf, dass von der Gemeinde Kačarevo ein Plan mit Kostenvoranschlag für die Renovierung in Auftrag gegeben werden soll. Danach wird sich der Verein „die Franzfelder“ e.V. damit beschäftigen.
4. Abwassermanagement: Ein erster Anlauf einer Kostenbeteiligung der BIZ in Verbindung mit der Europäischen Donaustrategie hatte keinen Erfolg. Den Zuschlag bekam APATIN.

5. Bernhard Morgenstern schlug vor, anlässlich „200 Jahre Erbauung der evangelischen Kirche von Franzfeld“ ein gemeinsames Fest in Kačarevo zu veranstalten. Die beiden Vizebürgermeister können sich das sehr gut vorstellen und

schlugen vor, dass wir uns deshalb mit der Kulturreferentin des Domkulture in Verbindung setzen. Auch Kristina Gioth-Hee kann sich als Musikerin und Kulturmanagerin ein gemeinsames Kulturprojekt gut vorstellen.



v.l.n.r.: Johan Sopov, Branko Bokun, Branko Romić, Kristina Gioth-Hee, Bernhard Morgenstern



Jacqueline Held, 14 Jahre:
Das ist das Ergebnis ihrer Überlegung, wie der Friedhofsteil aussehen könnte.

Impressionen von der Franzfeld-Reise 2013



Nachtreffen zu unserer Franzfeld-Reise 2013

Nachdem es sich die Mitreisenden gewünscht hatten, fand am 19. Oktober 2013 ein Nachtreffen in der Franzfelder Heimatstube statt. Diese war am Ende voll besetzt. Da jeder wieder etwas Leckeres beigesteuert hatte, konnte ein wunderbares Mittagessen und später Kuchen gereicht werden. Selbstverständlich fehlten nicht ein paar gute Bratwürste. Zwischen den Genusspausen wurden Videos und Bilder unseres Ausfluges gezeigt und zur Akkordeonmusik von Michael Spaskovski gesungen. Und – es wurden schon wieder Pläne für die nächste Reise geschmiedet.



Zorka Božović

hat uns an unserem Abschlussabend in der Belgrader Altstadt persönlich begleitet. Auf der Stelle haben die Teilnehmer sie wegen Ihres lieben Wesens ins Herz geschlossen. Sie ist Autorin und hat den Franzfeldern das nebenstehende Gedicht geschickt.

Zorka Božović

ZENA

Hoću uz tebe

Kao bršljen

Da se savijem

I nisam hrabra

Ne krijem

ŽENA MI JE IME

U meni srce

Srne

Oči uplcsene

Strah

Od tvoje zime

Dok te pogledom

Umilnim milujem

Šapćem iz daljine

ŽENA, ŽENA MI JE IME

FRAU

Will mich um dich

Wie Efeu

Winden

Bin nicht mutig

Verheimliche es nicht

FRAU IST MEIN NAME

In mir das Herz

Eines Rehs

Augen verängstigt

Furcht

Vor deiner Kälte

Während mein Blick dich

Zärtlich streichelt

Flüstere ich aus der Ferne

FRAU, FRAU IST MEIN NAME

Franzfelder Kinder- und Jugendseiten

Ich und meine Vorfahren



Wie heißen eigentlich die Generationen vor meinen Urgroßeltern?

Ahnenbezeichnung	Generation
ICH	
Eltern	I
Großeltern	II
Urgroßeltern	III
Alteltern	IV
Altgroßeltern	V
Alturgroßeltern	VI
Obereltern	VII
Obergroßeltern	VIII
Oberurgroßeltern	IX
Stammeltern	X

Stammgroßeltern	XI
Stammurgroßeltern	XII
Ahneneltern	XIII
Ahnengroßeltern	XIV
Ahnenurgroßeltern	XV
Urahnenehnen	XVI
Urahnengroßeltern	XVII
Urahnenuroßeltern	XVIII
Erzeltern	XIX
Erzgroßeltern	XX
Erzurgroßeltern	XXI
Erzahnenehnen	XXII
Erzahnengroßeltern	XXIII
Erzahnenuroßeltern	XXIV

Kinderrätsel

Der Nikolaus schmückt den Tannenbaum. Weil ihm noch Kugeln fehlen, schickt er Weihnachtswichtel auf den Dachboden, dieser soll flugs drei rote Kugeln für den Christbaum holen.

Oben angekommen, steht der Wichtel im Dunkeln, weil das Licht mal wieder nicht funktioniert.

Es ist stockfinster und er kann im Dunkeln nicht erkennen, welche Farbe die Weihnachtskugeln jeweils haben.

Was er aber bestimmt weiß, dass sich in der Kiste genau elf rote, fünf blaue und zwei silberne Kugeln befinden. Er tastet sich behutsam zu der Kiste vor.

Wie viele Kugeln muss er mindestens mit nach unten nehmen, damit er auf jeden Fall drei rote mit dabei sind?

Die Lösung findet ihr im nächsten Heft.

Der unzufriedene Maulbeerbaum Ferdinand

von Barbara Kiunke aus Waiblingen

Ich, Ferdinand, soll ein unzufriedener Maulbeerbaum sein?

Na, servus, das hat man davon, wenn man den heutigen „Neumodischen“ verspricht, seinen Lebenslauf zu erzählen. Dabei wäre es mir nie in den Sinn gekommen, so etwas zu tun. Ich sag's ja, mein Nachbar, der alte Maulbeerbaum Balthasar, Gott hab ihn selig, hat nicht umsonst gesagt: „Ferdinand, merk dir dies, Undank ist der Welt Lohn!“ Recht hat er gehabt, der Baldi. Na also ... unzufriedener Maulbeerbaum? Bitte, das juckt mich schon ganz gewaltig im Geäst. Ich muss es leider sagen.

Wie schon oben erwähnt, kam im vorigen Sommer so ein junger neumodischer Herr zu uns nach Katscharewo. Von weitem sah ich, dass er ein bestimmtes Haus suchte. Sichtlich erleichtert, blieb er vor der gesuchten Hausnummer stehen. Sein Blick schweifte nach allen Seiten, als suche er noch etwas Bestimmtes. Plötzlich blieb er vor mir stehen. Seine Augen glänzten vor Freude. Ganz freundschaftlich, ja beinahe ehrethtlich, lehnte er sich an meinen Stamm, als suche er etwas Schatten in der Mittagshitze. Aber nicht dergleichen, er zückte einen Notizblock und einen Bleistift und begann zu reden. Er erklärte mir,



dass er der Enkelsohn von meinem früheren Hausherrn, dem Mattheisvetters' Müllermatze sei. Dieser, sein Großvater, hat ihm oft vom damaligen Ort Franzfeld erzählt. Er würde ganz gerne

Franzfelder Kinder- und Jugendseiten

Der unzufriedene Maulbeerbaum Ferdinand

– Fortsetzung –

meinen Lebenslauf in einem Bericht für die Nachwelt festhalten. Er sagte mir auch, dass er aus Deutschland käme und Hobby-Schriftsteller sei. Ich weiß zwar nicht, wo Deutschland liegt, noch viel weniger, was ein Hobby-Schriftsteller sein soll. Aber das Wort „Nachwelt“ ließ mich aufhorchen. „Keine schlechte Idee!“ dachte ich. Flugs fiel mir ein, was mich in mancher lauen schlaflosen Sommernacht beschäftigt hat. Nämlich – dass ich nicht einmal weiß, woher ich eigentlich stamme, und wer mir überhaupt meinen Namen gegeben hat. „Kra, kra, kra... Du bist ja nicht einmal in eine Baumschule gegangen“, frotzelte mich der Rabe Gregor des Öfteren. Das war ja nicht gerade ein Grund zum Jubeln. Im Grunde hatte Gregor ja Recht, aber wem sollte ich deshalb einen Vorwurf machen?

Ich ließ mir also den Vorschlag von diesem Herrn durch die Krone gehen, verneigte dieselbe und willigte ein, seinem Wunsch – soweit ich konnte – nachzukommen. Fragen gestellt hat er nicht viel, und das war auch gut so. Denn das „Deutschländerische“ hätte ich ohnehin nicht verstanden. Die gleichen Schwierigkeiten mit dem Verstehen hätte mein Besuch auch gehabt, wenn er nicht in seinem Elternhaus ein paar Brocken von Großvaters angestammten Dialekt mitbekommen hätte, der auch mir vor langer Zeit vertraut war. „Ach, du meine Güte“, dachte ich, „wie sollte ich bloß beginnen?“ Mein Freund merkte anscheinend meine Befangenheit.

Er sagte, er hieße Frank, und ich könnte ruhig „Du“ zu ihm sagen. Frank...? Ich stutzte: „Ja, hast Du denn keinen Vornamen? Weißt Du, so hieß früher in Franzfeld der Kaffee.“ Frank zuckte mit der Schulter: „Frank-Kaffee? Nie gehört.“ „Doch, doch, den gab es hier. Das weiß ich von dem kleinen Hansi, der damals bei mir vorbei rannte und



ständig vor sich hinmurmelte: „Frank-Kaffee muss i hole...Frank-Kaffee..., Frank-Kaffee...“. Lächelnd erklärte er mir, dass er schon mit dem Vornamen Frank hieße. Heute sei es ebenso, dass man nicht bloß „Hans, Karl oder Michel“ hieße. „Man sollte nicht meinen, was es nicht alles gibt“, dachte ich bei mir. „Ja, lieber Frank, wie Du siehst, stehe ich noch hier, bin alt, morsch und wackelig von der Wurzel bis zur Krone.“

Eigentlich weiß ich gar nicht, wem ich mein Dasein zu verdanken habe. Dass es mir nicht schon längst so ergangen ist, wie meinem Kameraden, dem Maulbeerbaum Baldi, der sein Leben im Zimmerofen aushauchen musste. Damals, als der Mattheisvetter noch hier war, stand ich in der Reihe mit vielen Maulbeerbäumen. Die Menschen nannten diese Baumreihen, soviel ich weiß, ALLEE. Wir standen vollzählig da bis zu diesem Tag, wo eine ganz böse Zeit in unser Dorf hereinbrach. Auf darauf komme ich noch zurück“. Nun meinte Frank, ich solle doch mit dem Anbruch des Tages beginnen mit meiner Schilderung.

Was Ferdinand bei Tagesanbruch dem Frank berichtete kann im nächsten „Franzfelder“ nachgelesen werden.

Weihnachten

Wunschzettel an den Weihnachtsmann

Die kleine Helga schreibt wieder einmal ihren Wunschzettel an den Weihnachtsmann: Lieber Weihnachtsmann, schicke die Geschenke in diesem Jahr bitte direkt an mich und nicht an meine Eltern. Die hatten doch glatt das Handy voriges Jahr für sich behalten.



Nikolausabend



Niklaus, Niklaus, lieber Mann,
Klopf an unsre Türe an!
Wir sind brav, drum bitte schön,
lass den Stecken draußen stehn!

Niklaus, Niklaus, huckepack,
Schenk uns was aus deinem Sack!
Schüttle deine Sachen aus,
Gute Kinder sind im Haus!

Heimattag am 13. Juni 2013 in der Festhalle in Reutlingen-Sondelfingen

Heimattag am 13. Juni 2013 in der Festhalle in Reutlingen-Sondelfingen
 Am 13. Juni 2013 konnte unsere 1. Vorsitzende, Kristina Gioth-Hee, wieder eine große Anzahl Franzfelder, die aus ganz Deutschland und aus dem Ausland zum beliebten Heimattag angereist waren, herzlich begrüßen. Schon kurz nach der Saalöffnung füllte sich der Festsaal zusehends. Als Ehrengäste wurden der Landtagsabgeordnete Dieter Hillebrand, der Ehrenvorsitzende Bernhard Morgenstern, sowie als ältester Teilnehmer mit 93 Jahren Josef Morgenstern und unser Pfarrersvetter Jakob Stehle besonders begrüßt. Für besondere Verdienste um den Verein wurden Jochen Hild, Richard Lamnek, Michael Hild, Aleksandar Velickovi und Wilfried Schmidt durch Überlassung eines kleinen Präsensts geehrt. Weiter gab Kristina Gioth-Hee einen kurzen Überblick über die Ereignisse seit dem letzten Heimattag, sowie einen Ausblick auf die anstehende Reise im Monat August in die alte Heimat nach Franzfeld. In seiner Ansprache zeigte sich Dieter Hillebrand beeindruckt von dem starken Zusammengehörigkeitsgefühl der Gemeinschaft der Banater Schwaben, deren Veranstaltungen immer wieder an den Wert der Heimat und des Friedens erinnern. So haben die Vertriebenen stets den Blick nach Vorne gerichtet und nie nach Vergeltung für geschehenes Unrecht gesucht. Er selbst pflegte eine langjährige und enge Verbundenheit mit den Franzfeldern. Heftig kritisierte er die grün-rote Landesregierung, welche nach seiner Ansicht die Interessen der Vertriebenen völlig vernachlässige. Dies würde sich auch durch die Abschaffung des Amtes des Vertriebenenbeauftragten zeigen. Hierdurch trete eine deutliche Schwächung der Vertriebenenverbände ein. Unser Pfarrer Jakob Stehle beschäftigte sich in seiner Andacht ausführlich mit dem Thema Altersentwicklung und stellt in den Raum, doch darüber nachzudenken, ob man sich mit anderen Heimatvereinen zu-



Die 1. Vorsitzende überreicht verdienten Franzfelder Mitgliedern ein kleines Präsent. V.l. n.r. Kristina Gioth-Hee, Jochen Hild (2. Vors.), Wilfried Schmidt (Kassenprüfer), Michael Hild (Projektleiter Ahnenforschung)

sammenschließen könne, um den Altersdurchschnitt etwas zu senken. Auf der anderen Seite betonte er, dass wir von unseren Ahnen vieles gelernt haben und noch immer lernen. Das Mittagessen, wie üblich mit Schnitzel und Pommes frites und gemischter Braten mit Spätzle und Salat beendete den Vormittag. Um 14:45 Uhr war Fototermin angesagt. Es wurden sehr viele Bilder eingefangen, die man im Internet unter http://www.franzfeld.de/?page_id=779 einsehen kann. Das Motto dieses Tages war „80 Jahre wird man nur einmal - und das auch nicht alle“. Man feierte mit den anwesenden 1933-geborenen ihren 80-ten Geburtstag. Als Andenken an diesen Tag bekommen alle 80-jährigen das nebenstehende Foto unterschrieben vom Vorstand.



Nach dem Fototermin wurde das Kuchenbuffet eröffnet. Es gab wie immer von Franzfeldern hergestellter „Franzfelder Kuchen“, der sehr stark nachgefragte wurde. Das Kuchenbuffet, das sich unter einer beeindruckenden

Vielfalt von Kuchen und Gebäck fast bog, fand wie in den Vorjahren einen reißenden Absatz. Den Kuchen Spendern gilt an dieser Stelle nochmals unser herzlicher Dank; natürlich auch vielen Dank an alle Geldspender. Während der Stärkung (durch Kuchen und Kaffee), begann auch schon das kleine Nachmittagsprogramm. Von Clemens N. Morgenstern wurden einige seiner Gedichte gekonnt vorgetragen, und er traf damit genau die Stimmung und den Geschmack der Gäste. Anschließend wurden gemeinsam mit Begleitung von Michael Hild am Keyboard die Lieder (speziell für die 80-jährigen) „Du kannst nicht immer 17 sein“, dann (für den Rest der Teilnehmer) „In einem Polenstädtchen“, „Lustig ist das Zigeunerleben“, „Anneliese“, „Bergvagabunden“ und „Sag Dankeschön mit roten Rosen“ gesungen. Die Uhr zeigte 18:00 an und somit ging mal wieder ein schöner Franzfelder Tag zu Ende. Dieser Bericht ist hauptsächlich für alle, die bei der gelungenen Veranstaltung nicht anwesend sein konnten geschrieben worden. Allen Kran-

ken wünschen wir gute Besserung und freuen uns auf ein zahlreiches Wiedersehen im nächsten Jahr beim Franzfelder Tag. Der Termin wird noch rechtzeitig bekanntgegeben.

Wilfried Schmidt

Biografie Johann Gutwein (Teil I)

INHALT

- Geburt bis zur Vertreibung von Zuhause
- Lager Brestovac und Konzentrationslager Rudolfsgnad (Knicanin)/Serbien
- Kinderheime und Schulbesuch in Kroatien
- Leben in Deutschland
- Leben in Brasilien
- Zusammenfassung

Geburt bis zur Vertreibung von Zuhause

Mein Vater: Josef Gutwein, geb. 02.10.1908, starb 1974 in Stuttgart, meine Mutter: Stefanie, geb. Hartmann, geb. 19.03.1911, starb 20.04.1946 in Rudolfsgnad. Meine Eltern wurden in Panschowa/Jug. geboren und lebten mit uns in ihrem kleinen Haus. Sie hatten folgende Kinder (alle in Panschowa geboren):

Sophie, geb. 22.06.1934 (lebt heute in Urbach/Deutschland)

Ludwig, geb. 27.08.1935 (verhungerte 28.02.1946 in Rudolfsgnad)

Maria, geb. 1937 (starb 1939 als Kleinkind)

Johann (ich), geb. 04.02.1940 (lebe seit 1976 in Brasilien)

Herbert, geb. 23.08.1944 (verhungerte 02.04.1946 in Rudolfsgnad)

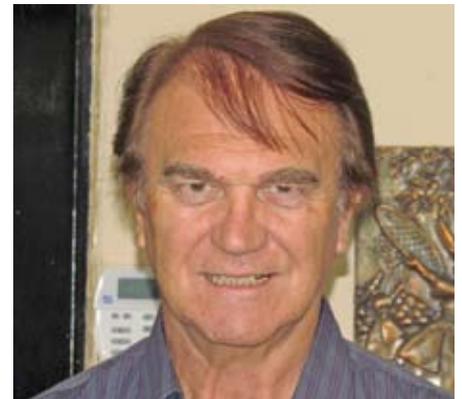
An den Kriegsanfang kann ich mich nicht erinnern, ich war zu klein. An was ich mich erinnere ist, wenn Fliegeralarm war und Flugzeuge über uns vorbei flogen. Jedes Mal bei Fliegeralarm brachte uns unsere Mutter mit einigen Sachen in einen vom Vater vorbereiteten kleinen Raum unter der Erde im Garten, wo wir das Ende des Fliegeralarms abwarteten. Ich kann mich heute noch an den Geruch frischer Erde erinnern. Bevor mein Vater 1944 automatisch zur SS als einfacher Soldat einberufen wurde, bat er unsere Mutter, mit uns auf ihn zu warten bis er uns holen kommt. Dazu kam es dann nicht. Viele deutsche Familien konnten seinerzeit noch fliehen. Aber wie hätte meine Mutter das mit uns 4 Kindern

ohne Hilfe schaffen können? Wo mein Vater überall gekämpft hat und wie er nach Deutschland kam, weiß ich nicht. Ich erinnere mich, als russische Soldaten einmal bei uns im Hof rasteten und über einem Feuer ihre „Kascha“ kochten. Vaters Schwester Sonja (25 J.) war gerade bei uns zu Besuch und ein Russe befahl ihr, ins Schlafzimmer zu gehen; sie wusste was ihr blühte, sie huschte ins Schlafzimmer, verschloss von innen die Tür, sprang aus dem Fenster auf die Straße und konnte entkommen. Tage später wurde sie doch erwischt und nach Sibirien zur Zwangsarbeit abtransportiert. Erst 1949 kam sie mit einem Heimkehrer-Transport nach Deutschland. Was sie dort alles durchmachen musste, hat sie uns nie erzählt.

Vaters andere Schwester Maria konnte rechtzeitig mit der Tochter von Tante Sonja nach Deutschland fliehen. Vaters Bruder Philip, auch zur SS einberufen, blieb nach dem Krieg in der Ostzone, wo er später verstarb. Seine Frau Juliana war mit ihren Kindern Adam und Marie auch in Rudolfsgnad, und danach lebten sie bis 1954 in Mirkovac in der Nähe von Knezevi Vinograd, bevor sie dann auch nach Deutschland gingen.

Ich erinnere mich an einen Tag, es dürfte Herbst 1944 gewesen sein, als unsere Mutter gerade das Mittagessen kochte, an ein großes Geschrei auf der Straße; alle deutsche Familien wurden von den Partisanen aus ihren Häusern auf die Straße getrieben. Auch wir mussten unser Haus verlassen. Meine Mutter durfte für sich und uns Kinder nur Kleider mitnehmen. Das Haus und alles andere was wir hatten (Wertsachen, Dokumente, Familienfotos usw.), mussten wir zurück lassen. So begann unser Leidensweg.

Lager Brestovac und Konzentrationslager Rudolfsgnad (Knicanin)/Serbien
Man brachte uns zuerst ins Lager Brestovac, wo wir bis Herbst 1945



blieben. An diese Zeit erinnere ich mich nicht. Im Herbst 1945 kamen wir in das mit Stacheldraht umzäunte Lager Rudolfsgnad (serbisch: Knicanin). Das Lager war eine Dorfruine und mit einem Stacheldraht-Zaun umzäunt. Wer aus dem Lager fliehen wollte und von den Partisanen erwischt wurde, wurde sofort erschossen.

Einige Erlebnisse blieben mir in Erinnerung: Wie einige Leute von einem verendeten Pferd Stücke abschnitten. Ferner erinnere ich mich, wie meine 12jährige Schwester und ich 6jähriger aus dem umzäunten Lager nachts unterm Zaun durchschlüpfen und in der umliegenden Ortschaft um Essen gebettelt haben. Wir bekamen ein wenig zum Essen und etwas zum Mitnehmen, das wir auf dem gleichen Weg der Mutter brachten.

Meine 2 Brüder waren schon im Februar und April 1946 verhungert und meine Mutter war bettlägerig und dick angeschwollen, wahrscheinlich hatte sie die Wassersucht. Sie wollte von dem mitgebrachten Essen nichts haben und sagte uns, wir sollen ruhig alles aufessen, damit wenigstens jemand von uns überlebt.

Fortsetzung folgt im nächsten Heft



Franzfelder Familiennachrichten

Betagte Franzfelder feierten Geburtstag (vom 01.05.2013 – 31.10.2013)

- Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit -



Den 99. Geburtstag feierte:

Maria Grauer geb. Metzger (329) am 29.11.2012 in Eningen u.A.

Den 98. Geburtstag feierten:

Michael Schwaner (752) am 21.11.2012 in Bomlitz

Michael Polz (49a) am 06.02.2013 in Balingen

Den 97. Geburtstag feierte:

Elisabeth Oster geb. Koch (575) am 11.04.2013 in Albstadt

Den 96. Geburtstag feierte:

Josef Lieb (603) am 24.01.2013 in Mays Landing / USA

Den 95. Geburtstag feierten:

Katharina Gerwich geb. Morgenstern (35a) am 14.11.2012 in Balingen

Christine Jahraus geb. Röhm (113) am 28.04.2013 in Reutlingen

Den 93. Geburtstag feierten:

Sofia Banjai geb. Heimann (854) am 10.12.2012 in Neuhütten

Johann Müller (526) am 01.01.2013 in Harrow Ont. / Kanada

Elisabeth Hild geb. Müller (171) am 14.01.2013 in Reutlingen

Katharina Schimon geb. Barth (944) am 20.01.2013 in Bruchsal

Katharina Schulz geb. Lieb (856) am 02.02.2013 in Gschwend

Adam Hittinger (438) am 06.02.2013 in Bomlitz

Valentin Fempel (131) am 14.02.2013 in Gebersdorf / Schweiz

Elisabeth Rotter geb. Schindler (Jark.) am 08.03.2013 in Wien / Österreich

Den 92. Geburtstag feierten:

Martin Eberle (665) am 01.11.2012 in Steinheim/Murr

Josef Morgenstern (373) am 03.11.2012 in Reutlingen

Magdalena Schelk geb. Fett (319) am 25.11.2012 in Erlensee

Eva Metzger geb. Größer (383) am 10.01.2013 in Saulgau

Christine Schmied geb. Merkle (534a) am 24.01.2013 in Gaggenau

Christine Becker geb. Eberle (883a) am 18.02.2013 in Gundelfingen

Sophia Löchel geb. Baumann (868) am 28.02.2013 in Wüstenrot-Neuhütten

Annamaria Rehorn geb. Müller (531b) am 12.03.2013 in Ebmadingen / Schweiz

Barbara Oster geb. Hild (130) am 18.03.2013 in Mötzingen

Katharina Huber geb. Koch (255) am 25.03.2013 in Bitz

Katharina Morgenstern geb. Ulmer (689i) am 05.04.2013 in Böbingen / Rems

Theresia Rödler geb. Eberle (239) am 07.04.2013 in Reutlingen

Elisabeth Eberle geb. Ulmer (665) am 23.04.2013 in Steinheim/Murr

Den 91. Geburtstag feierten:

Friedrich Schneider (213) am 04.11.2012 in Wangen im Allgäu

Magdalena Bilger geb. Koch (563) am 19.11.2012 in Streamwood / USA

Christine Frey geb. Gottfried (59a) am 24.11.2012 in Zirndorf

Christine Margrandner geb. Brumm (432) am 06.12.2012 in Schwechat / Österreich

Johann Rein (163) am 05.01.2013 in Braunschweig

Katharina Banjac geb. Koch (322) am 08.02.2013 in Sudburg Ont. / Kanada

Elisabeth Pfaff geb. Korneck (496) am 19.02.2013 in Metzingen

Christine Morgenstern geb. Eichert (292) am 20.02.2013 in Karlsruhe

Josef Klingel (434) am 27.02.2013 in Stein a. d. Traun

Susanne Huber geb. Buschmann (908) am 02.03.2013 in Schwenningen

Barbara Huber geb. Lieb (147b) am 29.03.2013 in Wyckoff / USA

Johanna Leitenberger geb. Langermann (9) am 01.04.2013 in Paramus / USA

Den 90. Geburtstag feierten:

Christoph Hild (Jark.) am 01.11.2012 in Pfullingen

Rosina Ostojic geb. Malthaner (528) am 19.11.2012 in Baranda / Serbien

Christine Sautner geb. Lapp (515) am 28.11.2012 in Reutlingen

Barbara Hieber geb. Gaubatz (802) am 12.12.2012 in Unterhaching

Maria Kusicki geb. Müller (526) am 17.12.2012 in Hawthorne / USA

Katharina Petrovic geb. Koch (367) am 29.12.2012 in Belgrad / Serbien

Katharina Hild geb. Hittinger (638a) am 09.01.2013 in Eningen u.A.

Johanna Strauß geb. Bogert (107) am 25.01.2013 in Völs / Österreich

Sophia Schmitt geb. Schimon (116) am 25.01.2013 in Neustadt/Weinstr.

Anna Linecker geb. Hess (406b) am 01.02.2013 in Wilhering / Österreich

Georg Kaschuba (374a) am 27.02.2013 in Rottweil

Barbara Fetter geb. Fempel (38) am 03.03.2013 in Reutlingen

Michael Seiler (420) am 11.03.2013 in Schwechat / Österreich

Jakob Kanik (479) am 24.03.2013 in Karlsruhe

Den 89. Geburtstag feierten:

Friedrich Leitenberger (582) am 14.11.2012 in Butjadingen

Elisabeth Barth geb. Größer (983) am 19.11.2012 in Reutlingen

Johanna Kolaravic geb. Morgenstern (466) am 27.11.2012 in den USA

Rosina Supper geb. Merkle (216) am 07.12.2012 in Albstadt

Christine Schütz geb. Sprecher (521) am 12.01.2013 in Backnang

Theresia Tomic geb. Müller (498) am 29.01.2013 in Pfullingen

Barbara Kamer geb. Ulmer (538) am 02.02.2013 in Muthmannsdorf / Österreich

Adam Metz (375) am 24.02.2013 in Berglen

Katharina Koch geb. Frey (715) am 28.02.2013 in Kitchener Ont. / Kanada

Betagte Franzfelder feierten Geburtstag (vom 01.05.2013 – 31.10.2013)

– Fortsetzung –

Christine Merkle geb. Gloß (842) am 28.02.2013 in Esslingen
 Barbara Ulmer (354) am 06.03.2013 in Wien / Österreich
 Adam Metzger (875) am 12.03.2013 in Schneverdingen
 Rosine Haberkorn geb. Leitenberger (871) am 15.03.2013 in Spaichingen
 Elisabeth Kralowa geb. Klingel (152a) am 21.03.2013 in Kutna / CSSR
 Michael Koch (337) am 26.03.2013 in München
 Barbara Kiunke geb. Stier (273) am 13.04.2013 in Waiblingen
 Magdalena Rittlinger geb. Koch (252) am 30.04.2013 in Sinsheim

Den 88. Geburtstag feierten:

Katharina Wagenhals geb. Henke (831) am 03.11.2012 in Soest
 Susanna Dreier geb. Baum (265) am 07.11.2012 in Dürestrup
 Elisabeth Leitenberger geb. Langermann (544 / 201) am 22.11.2012 in Balingen
 Christine Ambros geb. Scherer (806) am 26.12.2012 in Böblingen
 Christoph Koch (367) am 06.01.2013 in Landau/Pfalz
 Josef Lay (Pantschowa) am 19.01.2013 in Gosheim
 Elisabeth Geist geb. Margrandner (803) am 04.02.2013 in Frankenthal
 Adam Bauer (787) am 07.02.2013 in Sindelfingen
 Theresia Hummel (233) am 09.02.2013 in Frankenthal
 Barbara Blettlinger geb. Greifensstein (323) am 10.02.2013 in Haid / Österreich
 Katharina Brumm geb. Siraky (781) am 11.02.2013 in Oldcastle / Kanada
 Jakob Barth (494) am 19.02.2013 in Chicago / USA
 Magdalena Markensteiner geb. Seiler (420) am 27.02.2013 in Schwechat / Österreich
 Elisabeth Harder geb. Gottfried (156) am 28.02.2013 in Wilhelmshaven
 Michael Groß (681) am 01.03.2013 in Nürnberg

Elisabeth Jung geb. Baumann (277) am 03.03.2013 in Mühlacker
 Martin Scheuermann (574) am 24.03.2013 in Hameln
 Christof Zeller (47a) am 25.04.2013 in Borski Brestovac / Serbien

Den 87. Geburtstag feierten:

Jakob Siraky (18) am 06.11.2012 in Reutlingen
 Johanna Seiler geb. Ulmer (78) am 06.11.2012 in Schwechat / Österreich
 Konrad Hild (839) am 16.11.2012 in Pfullingen
 Elisabeth Dornbrach geb. Brumm (Owtscha) am 26.11.2012 in Grenzach-Wyhlen
 Anton Leitenberger (950) am 12.12.2012 in Recklinghausen
 Barbara Schuster geb. Lapp (409a) am 22.12.2012 in Wals / Österreich
 Johann Hittinger (519) am 26.12.2012 in Roßdorf
 Maria Harjung geb. Kopp (786) am 28.12.2012 in Kernen
 Katharina Bogert geb. Hoff (79b) am 04.01.2013 in Aldingen
 Jakob Lay (Pantschowa) am 08.01.2013 in Augsburg
 Johann Koch (733b) am 08.01.2013 in Wien / Österreich
 Adam Meng (Jark.) am 11.01.2013 in Iserlohn
 Katharina Hatzenbichler geb. Notta (894) am 17.01.2013 in Toronto Ont. / Kanada
 Johanna Hittinger geb. Brumm (432) am 18.01.2013 in Schwechat / Österreich
 Michael Zeller (488) am 18.01.2013 in Freiburg im Breisgau
 Andreas Malthaner (Jark.) am 25.01.2013 in Bitz
 Elisabeth Baumann (870) am 26.01.2013
 Magdalena Döbert geb. Leitenberger (893) am 26.01.2013 in Rodgau
 Theresia Springer geb. Koch (386a) am 29.01.2013 in Bietigheim-Bissingen
 Katharina Schwarzer geb. Merkle (833a) am 31.01.2013 in Ainring

Barbara Pollak geb. Dehm (683a) am 08.02.2013 in Pfullingen
 Christine Mitschenko geb. Schneebacher (822) am 11.02.2013
 Juliana Reuter geb. Dinger (735) am 14.02.2013 in Nalbach
 Theresia Ritter geb. Hild (173b) am 17.02.2013 in Ulm
 Johann Ulrich (366) am 25.02.2013 in Reutlingen
 Barbara Welker geb. Koch (604) am 10.03.2013 in Pliezhausen
 Susanna Korneck geb. Morgenstern (58a) am 14.03.2013 in Metzingen
 Barbara Saacke geb. Grösser (619) am 15.03.2013 in Berlin
 Katharina Koch geb. Metzger (602d) am 15.03.2013 in Wien / Österreich
 Philipp Polz (49a) am 15.03.2013 in Kent / Ohio
 Adam Hummel (233) am 19.03.2013 in Frankenthal
 Josef Morgenstern (933) am 26.03.2013 in Fellbach
 Christine Lieb geb. Barth (374b) am 04.04.2013 in Biedenkopf
 Barbara Uhlmann geb. Margrandner (562) am 06.04.2013 in Hirzel-Zimmerberg / Schweiz
 Magdalena Brauer geb. Huber (886) am 20.04.2013 in Berlin

Den 86. Geburtstag feierten:

Johann Löchel (906) am 02.11.2012 in Leamington Ont. /Kanada
 Johann Cizka (808) am 13.11.2012 in Neuenburg
 Jakob Wagenhals (Jark.) am 15.11.2012 in Karlsruhe
 Magdalena Frey (155) am 20.11.2012 in Ochsenhausen
 Michael Gebhardt (91) am 24.11.2012 in Metzingen
 Jakob Supper (222) am 24.11.2012 in Lichtenstein
 Michael Notta (Pantschowa) am 25.11.2012 in Scarborough Ont. / Kanada
 Friedrich Ulrich (207a) am 27.11.2012 in Schwäbisch Hall
 Theresia Holzer geb. Balzer (943) am 05.12.2012 in Ratingen

Betagte Franzfelder feierten Geburtstag (vom 01.05.2013 – 31.10.2013)

– Fortsetzung –

Barbara von d. Meden geb. Ruppenthal (Belg.) am 06.12.2012 in den USA

Barbara Woischwill geb. Morgenstern (332) am 06.12.2012 in Calw
Karl Metzger (144a) am 08.12.2012 in Albstadt

Elisabeth Haas geb. Schindler (527) am 09.12.2012 in Renningen

Magdalena Wagner geb. Gottfried (156) am 10.12.2012 in Extertal

Martin Schindler (Jark.) am 11.12.2012 in Berlin

Jakob Urecke (Werschetz) am 12.12.2012 in Belgrad / Serbien

Christine Gebhardt geb. Müller (531b) am 15.12.2012 in Balingen

Katharina Hein geb. Gebhardt (Jab.) am 19.12.2012 in Bad Tölz

Elisabeth Tschervenka geb. Schindler (Jark.) am 20.12.2012 in Mering

Magdalena Dech geb. Wagenhals (815) am 29.12.2012 in Mansfield / Ohio

Philipp Leitenberger (370) am 08.01.2013 in Linz-Pichling / Österreich

Andreas Sepsei (Debeljatscha) am 10.01.2013 in Waiblingen

Michael Klaus (621) am 17.01.2013 in Cernay / Frankreich

Jakob Mohr (695) am 24.01.2013 in Nagold

Jakob Lay (893) am 28.01.2013 in Seligenstadt

Katharina Hartig geb. Merkle (Marmorak) am 07.02.2013 in Haibach (Unterfranken)

Barbara Vogler geb. Holzmüller (Pantschowa) am 11.02.2013 in Australien

Johann Gebhardt (223a) am 14.02.2013 in Wannweil

Susanne Dech (289) am 18.02.2013 in Giengen/Brenz

Hildegard Schumacher geb. Stein (536) am 18.02.2013 in Balingen

Elisabeth Hittinger (Start. Pusta) am 19.02.2013 in Lichtenstein

Friedrich Scheuermann (Wojlowitz) am 22.02.2013 in Ditzingen

Maria Schömig geb. Koch (Jark.) am 01.03.2013 in Dietmannsried

Andreas Hildenbrandt (252) am 02.03.2013 in Wels / Österreich

Katharina Haekel geb. Brumm (Owtscha) am 07.03.2013 in Rümmingen

Katharina Globuschütz geb. Haas (358) am 08.03.2013 in Michigan / USA

Michael Malthaner (Jark.) am 13.03.2013 in Kanada

Eva Fetter (38) am 13.03.2013 in Reutlingen

Anna Müllner geb. Klein (937) am 14.03.2013 in Shelby / Ohio

Jakob Metzger (324) am 23.03.2013 in Stockern / Österreich

Heinrich Erdeljan (Kubin) am 19.04.2013 in Villingen-Schwenningen

Sophia Iwanitzka geb. Lieb (211) am 24.04.2013 in Steinenbronn

Barbara Stassny geb. Koch (Alisbrunn) am 30.04.2013 in Herrsching

Den 85. Geburtstag feierten:

Magdalena Gutaj geb. Baumann (Brestowatz Pusta) am 01.11.2012 in Mansfield / Ohio USA

Adam Sladitschek (790) am 05.11.2012 in Traun / Österreich

Adam Kittelberger (793) am 11.11.2012 in Wien / Österreich

Johann Schnürer (132b) am 16.11.2012 in Eichenau

Jakob Metz (564) am 29.11.2012 in Hechingen

Adam Dehm (660) am 01.12.2012 in Biberach/Riss

Christine Münzer geb. Scheurer (304) am 04.12.2012 in Großhartmannsdorf

Franz Schuff (925) am 06.12.2012

Karl Hess (907) am 09.12.2012 in Kohlberg

Barbara Litfinski geb. Meinzer (Pantschowa) am 10.12.2012 in Bromskirchen

Jakob Krotz (499) am 15.12.2012 in Hechingen

Theresia Kletzmayer geb. Schwaner (396) am 15.12.2012 in Mansfield / Ohio USA

Christine Molnar geb. Schindler (475) am 22.12.2012 in Hamburg

Juliana Schöpp geb. Morgenstern (Bawanischta) am 01.01.2013 in Albstadt

Michael Dillmann (Jark.) am 11.01.2013 in Reutlingen

Johann Kittelberger (Orzy Pusta) am 15.01.2013 in Rutesheim

Christine Kampf geb. Babeo (947) am 20.01.2013 in Albstadt

Käthe Wasch geb. Weidle (567) am 21.01.2013 in Weilerswist

Michael Malthaner (248) am 30.01.2013 in Vaskut / Ungarn

Peter Nowak (Pantschowa Weingarten) am 05.02.2013 in Wien / Österreich

Martin Leitenberger (Jabuka/Apfeldorf/Stärkefabrik) am 29.02.2013 in Waldshut-Tiengen

Johann Dech (427) am 06.03.2013 in Brackenheim

Andreas Tschende (Bawanische Pusta) am 08.03.2013 in Obrigheim

Susanne Seiler (315) am 10.03.2013 in Karlsruhe

Liana Ihre (Pantschowa) am 13.03.2013 in Pancevo / Serbien

Christine Krstic geb. Merkle (Marmorak) am 16.03.2013 in Maglic / Serbien

Barbara Löchel geb. Mautz (602f) am 20.03.2013 in Meßstetten

Michael Gallik (624) am 29.03.2013

Adam Leitenberger (893) am 31.03.2013 in Rodgau

Jakob Scheuermann (162) am 01.04.2013 in Downey / Kalifornien USA

Helene Kynast geb. Ruppenthal (Sakula / Betschkerek) am 05.04.2013 in Krefeld

Christine Bunk geb. Brumm (905) am 06.04.2013 in Pliezhausen

Barbara Kernweiss geb. Scheuermann (658) am 28.04.2013 in Steinheim

Magdalena Kimmerle geb. Gaubatz (988) am 30.04.2013 in Pliezhausen

Der „Die Franzfelder“ e.V. wünscht allen genannten und ungenannten Jubilaren alles Gute und viel Gesundheit auf ihrem weiteren Lebensweg.

Wir trauern um unsere Toten

– Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit –

Brumm, Mathias (*9.10.1928 in Franzfeld, † 20.1.2013 in Bayerfeld-Steckweiler). In stiller Trauer und Dankbarkeit: Maria Brumm, Annette und Mathias mit Maria, Sabine und Peter mit Marc, die Geschwister Katharina Krewenka, Barbara Bach, Franz Brumm Elisabeth Fuchs und Friedrich Brumm mit ihren Familien. vielen Bekannte und Freunde.

Ehresmann, Friedrich (*5.1.1933 in Franzfeld, † 02.03.2012 im Kreiskrankenhaus Albstadt-Ebingen nach langer schwerer Krankheit). Er hat bis ins hohe Alter Fußball gespielt. Beruf: Textilstricker. Es trauern um ihn Ehefrau Rosina geb. Federman, die Kinder Walter, Angelika Karlheinz und Gisela mit Familien, die Geschwister Elisabeth Harzmann, Jakob Ehresmann, Theresia Haarich, die Kusine Katharina, alle Bekannten und Verwandten.

Erdeljahn, Magdalena Haus Nr. 155 im 1. Viertel, (*29.4.1936 in Franzfeld, † 15.07.2013). Sie schlief friedlich für immer ein. Um die Verstorbene trauern ihre Schwester und ihre Tante mit ihren Familien: Theresia Bitsch, Wolfgang und Christian Bitsch, Hans Fempel, Helga und Craig (Toronto). Die Trauerfeier mit Urnenbeisetzung fand am 24. Juli 2013 auf dem Friedhof in Pfullingen statt.

Gioth, Barbara Maria Magdalena geb. Leitenberger (*14.08.1931 in Dolovo, † 8.06.2013 in Bensheim). Barbara war die Mutter der 1. Vorsitzenden des Vereins „Die Franzfelder“ e.V. In großer Trauer: die Tochter Kristina Gioth-Hee mit Familie, alle Verwandten, Bekannten und Freunde der Verstorbenen, sowie der gesamte Vorstand des Vereins „Die Franzfelder“ e.V.

Gioth, Kurt (*28.07.1958 in Bensheim, † 12.06.2013 in Bensheim – vier Tage nach seiner Mutter). Um ihn trauern die Familie, die Bekannten, Verwandten und Freunde des Verstorbenen.

Gulyas, Katharina geb. Kaschuba Haus Nr. 920 im 1. Viertel, (*5. 10.1920 in Franzfeld, † 12.09.2013 in der alten Heimat Franzfeld/Kacarevo. Es trauern die Familienangehörigen, die Bekannten, Verwandten und Freunde.

Gutwein, Barbara geb. Grauer Haus Nr. 606 im 4. Viertel, (*24.06.1921 in Franzfeld, † 22.08.2013 nach langer schwerer Krankheit). Sie wohnte zuletzt in einem Seniorenheim in Schwappach. Es trauern um die Verstorbene: der Ehemann Jakob, die Kinder Heiner, Ester und Liesa mit Familien sowie alle Bekannten und Verwandten. Die Verstorbene fand in Schwappach ihre letzte irdische Ruhestätte.

Hahn, Elisabeth geb. Malthaner, Haus Nr. 528 im 4. Viertel, (*05.01.1938 in Franzfeld, † 29.07.2013 in Genkingen nach langer schwerer Krankheit. Dort wurde sie auch beerdigt.) Es trauern um sie die Kinder Andreas, Sabine Mauser geb. Hahn, Liane Campione geb. Hahn und Joachim Hahn mit Familien, Onkel Michael Polz in Balingen und Filip Polz in Ohio/USA, sowie alle Verwandten und Bekannten.

Henke, Jakob Haus Nr. 620 im 4. Viertel, (*12.03.1930 in Franzfeld, † 25.05.2013 in Böblingen). Beruf: Bauingenieur. Er leistete viel für die Franzfelder, u.a. hat er den Ortsplan erstellt. Mit diesem Vermächtnis wird er den Franzfeldern immer in Erinnerung bleiben. Es trauern die Tochter Edith mit Lebensgefährten Frank, Verwandte und Bekannte, sowie die Franzfelder Landsleute.

Hermann, Katharina geb. Morgenstern (*16.04.1921 in Bawanishta, † 14.06.2013 in Reutlingen-Ohmenhausen). Um die Verstorbene trauern Johann und Hilde Jahraus, Daniela und Timo, Theresia und Harald, alle Verwandten, Bekannten und Freunde. Die Beerdigung fand am 19. Juni 2013 auf dem Friedhof in Ohmenhausen statt.

Hild, Konrad Haus Nr. 839 im 4. Viertel, (*16.11.1925 in Franzfeld, † 12.05.2013 nach einem erfüllten Leben). Er war jahrelang sehr aktiv bei den Franzfeldern, u.a. als Reiseorganisator nach Franzfeld /Kacarevo und hat sehr viel für den Franzfelder Verein getan. Abschied in Liebe und Dankbarkeit vom lieben Ehemann, guten Vater, Großvater, Bruder und Onkel nahmen Christine Hild geb. Jahraus, Eveline Mollenkopf-Hild und Albert Mollenkopf, Eleonore Hild mit Desiree, Maik und Klaus, Hans-Peter Hild mit Familie, Katharina Trautmann mit Familie und alle Angehörigen, sowie Freunde. Die Trauerfeier fand am 16. Mai 2013 unter sehr großer Anteilnahme vieler Franzfelder und Freunde der Familie auf dem Friedhof in Pfullingen statt.

Hittinger, Adam Haus Nr. 438 im 3. Viertel, verstarb unerwartet vier Wochen nach dem Tode seiner Ehefrau Irmgard geb. Ahrens (siehe Anzeige). Er war Bäcker. Als junger Mann ging er nach Deutschland (Bomlitz) und arbeitete in einer Pulverfabrik. Dort heiratete er 1949 seine Frau Irmgard. Ihr Sohn Manfred verstarb 2008 in Bomlitz. Es trauern die Schwester Johanna Rellinge mit Familie, Verwandte und Bekannte.

Hittinger, Irmgard geb. Ahrenz, die Ehefrau von Hittinger Adam, Haus Nr. 438 im 3. Viertel, verstarb genau vier Wochen vor dem Tode ihres Ehemannes. Es trauern die Verwandten und Bekannten.

Hoffman, Barbara geb. Mick HN 213 im 2. Viertel (*2. 09.1920 in Franzfeld, † 8.05.2011 im Kreiskrankenhaus Tübingen). Sie wird betrauert von Sohn Hans-Peter, der Schwägerin Christina Hoffman geb. Mautz, mit Familie, der Nichte Müller Christine geb. Metzger mit Familie, sowie Verwandten, Bekannten und Freunden der Familie.

Wir trauern um unsere Toten

– Fortsetzung –

Jahraus, Johann HN 68 im 1. Viertel, (*25.10.1933 in Franzfeld, † 26.12.2012 in Wannweil nach langer schwerer Krankheit.) Um den geliebten Ehemann, Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel trauern Inge, Birgit, Gabi und Rolf, Moni und Roland, Ina Leni und Sebö, Juli und Kurt, Rosel sowie alle Angehörigen und Freunde.

Koch, Michael Haus Nr. 775a im 3. Viertel, (*17.11.1929 in Franzfeld, † 3.5.2013 nach schwerer Krankheit in Biberach/Riss.) Es trauern um den Verstorbenen Ehefrau Anna, die Söhne Johann und Michael mit Familien, die Schwester Susanna Stocker, die Stiefschwester Anna Knoblich, sowie alle Verwandten und Freunde des Verstorbenen.

Lederer, Elisabeth geb. Heinlin, Ehefrau von Hans Karl Lederer, (*13.01.1954, † 19.05.2013 in Sonnenbühl - zwei Jahre nach ihrem Ehemann.) In stiller Trauer: Michael Lederer mit Nelson, Anke und Andre Bouillon mit Fabian und Lena, Eva Lederer, Sofie Lederer mit Familie.

Leitenberger, Karl Haus Nr. 174 im 2. Viertel, (*29.10.1930 in Franzfeld, † 24.10.2013 in Lichtenstein-Unterhausen). Es trauern um den Verstorbenen die Ehefrau Elisabeth, die Brüder Hans mit Familie und Adam, sowie alle Freunde, Verwandten, Nachbarn und Bekannten. Die Urnenbeisetzung fand im engsten Familienkreis am 7.11.2013 in Lichtenstein-Unterhausen statt.

Leitenberger, Elisabeth geb. Langermann Haus Nr. 544 im 4. Viertel, (*22.11.1924 in Franzfeld, † 9.10.2013 in Balingen.) Von der Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante nahmen Abschied: Elisabeth Hirt mit Familie, Jürgen Leitenberger, sowie alle Angehörigen und Freunde der Familie.

Linecker, Anna geb. Hess Haus Nr. 406b im 4. Viertel, wohnte in Wilhering in Österreich. († August 2012) Sie fand in Schönering/Österreich ihre letzte irdische Ruhestätte. Betrauert wird sie von ihrem Sohn mit Familie, der Schwester Eva mit Familie und zwei Nichten mit Familie, sowie Freunden Verwandten und Bekannten.

Mohr, Jakob Haus Nr. 287 im 2. Viertel, (*5.08.1935 in Franzfeld, † 12.03.2013 im Kreiskrankenhaus Ebingen nach einem erfüllten Leben in Balingen). Um ihren Ehemann trauert Maria geb. Mauer, die Töchter Hilde und Cornelia mit Familien, sowie Freunde Nachbarn, Verwandte und Bekannte.

Polz, Julianne geb. Merkle Haus Nr. 49b im 1. Viertel, (*21.04.1922 in Franzfeld, † 24.08.2011 im Pflegeheim in Metzingen nach langer Krankheit). Es trauern um die Verstorbene der Sohn Jakob mit Ehefrau Frieda, die Enkelkinder Bettina mit Ehemann Oliver, sowie die Enkelin Ulrike. Ferner alle Verwandten, Bekannten und Freunde der Familie.

Scheuermann, Friedrich Haus Nr. 652 im 4. Viertel, (*27.07.1930 in Franzfeld, † 05.10.2013 nach kurzer schwerer Krankheit). Es trauern die Ehefrau Elisabeth, die Kinder sowie alle Verwandten und Bekannten. Er wurde unter großer Anteilnahme auf dem Friedhof Römerschanze in Reutlingen zur letzten Ruhe geleitet.

Schütz, Jakob Haus Nr. 731 im 3. Viertel, (*5.6.1932 in Franzfeld, † 29.07.2012 in Oberndorf am Neckar nach langer Krankheit). Es trauern die Ehefrau Elisabeth geb. Kurz, die Tochter Brigitte mit Ehemann Michael, die Enkelkinder Tanja und Tim sowie Urenkel Silas, die Schwester Rosina mit Familie, sowie alle Verwandten und Bekannten.

Sladitscheck, Michael Haus Nr. 790 im 3. Viertel, (*27.02.1930 in Franzfeld, im Kreiskrankenhaus Rottweil nach schwerer Krankheit). Er verbrachte seinen Lebensabend in 78739 Hardt. Es trauert Ehefrau Dobrila, die Kinder Paul und Josef mit Familien, sowie die Enkelkinder Hanna und Antonia, alle Verwandten, Freunde und Bekannten.

Ulrich, Christina geb. Behringer Haus Nr. 439 im 3. Viertel, (*4.08.1934 in Franzfeld, † 16.12.2011 plötzlich und unerwartet in Balingen). Um sie trauern Tochter Iris Holl und der Sohn Walter Ulrich, sowie alle Verwandten Bekannten und Freunde der Familie.

Werner, Irene geb. Müller Haus Nr. 436 im 3. Viertel, (*21.09.1927 in Franzfeld, † 6.05.2013 nach kurzer Krankheit im Alten- und Pflegeheim in Hamburg.) Es trauern die Kinder Jürgen, Tilo, Doris, Linda und Annce, sowie alle Verwandten und Bekannten.

Werner, Adolf, der Ehemann von Irene geb. Müller, ist ebenfalls verstorben. Auch um ihn trauern die Kinder Jürgen, Tilo, Doris, Linda und Annce, sowie alle Verwandten und Bekannten.

Schneider, Elisabeth geb. Weidle Haus Nr. 593 im 4. Viertel, (†20.4.2012 verstarb nach längerem Leiden in Wien.) Elisabeth wurde auf dem Friedhof in Wien-Matzleinsdorf aufgebahrt und am Mittwoch den 9.5.2012 nach feierlicher Einsegnung zur ewigen Ruhe getragen. Es trauern um sie Sohn Siegfried, Tochter Ingrid und Schwiegersohn und Günther, Enkel Stefan und Thomas, sowie alle Verwandten und Bekannten.

Michael Hild



Nachruf auf Konrad Hild – von Pfarrer Jakob Stehle



Im Mai dieses Jahres haben wir Abschied genommen von einem lieben und treuen Landsmann, von Konrad Hild. Am 16. November 1925 wurde er in Franzfeld geboren. Nach der Schule erlernte er den Beruf eines Kolonialwarenkaufmans. Schon mit 17 Jahren (im Jahre 1942) wurde er zum Kriegsdienst durch die deutsche Wehrmacht eingezogen. Sein Vater wurde 1944 von den Partisanen und Russen abgeholt und gilt seither als vermisst. Seine Mutter starb in Rudolfsgnad. – Nach den Kriegswirren kam Konrad Hild über Österreich und Bayern nach Pfullingen (Süddeutschland). Hier heiratete er 1952 seine Frau Christine geb. Jahraus, ebenfalls eine Franzfelderin. Den Eheleuten wurden vier Kinder geboren. Von ihnen leben noch drei. Konrad Hild widmete seine ganze Kraft der Franzfelder und der Donauschwäbischen Sache. So war er von Anfang an im Heimatortsausschuss der Franzfelder tätig. Er gehört auch zu den Gründungsmitgliedern der Franzfelder Kulturellen Interessengemeinschaft und zum FCR (Fußball-Club Reutlingen). Seine Verbundenheit mit Franzfeld zeige sich nicht zuletzt durch die Organisationen unzähliger Franzfelder Reisen. Zu seinem 80. Geburtstag nahm er seine ganze Familie zu einer Besuchsreise nach Franzfeld mit. Ein besonderer Verdienst unseres Landsmannes Hild war die Errichtung der Friedhofkapelle auf dem ehemaligen deutschen Friedhof in Franzfeld. Er setzte sich dafür ein, dass noch viele der alten Grabsteine gesammelt und aufgestellt wurden. Bei der Trauerfeier am 16. Mai 2013 – die vom „Pfarrersvetter“ – Pfarrer Jakob Stehle gehalten wurde, hörten wir auf ein Bibelwort aus dem 1. Mosebuch (1. Mose 32,27): „Und (der Engel Gottes) sprach: Lass mich gehen, denn die Morgenröte bricht an. Jakob antwortete: Ich lasse

dich nicht, du segnest mich denn.“

Einiges aus der Traueransprache:

Ihr Lieben, ich weiß nicht, was letztlich dem Verstorbenen in den letzten Jahren seines Lebens innerlich in seinen Erinnerungen und in seinem Herzen vor sich ging! Ich weiß nicht, wie oft er wohl auch an Gott gedacht hat, der ihn – ihm bewusst oder unbewusst – in seinem langen Leben durch Dick und Dünn, durch Freud und Leid, begleitet hat. Ich weiß auch nicht, ob der Gottesgedanke ihn getröstet oder unruhig gemacht hat. Ich weiß nur, wie es in mir aussieht – meine Gedanken, Worte und Werke und wie ich nach Ablauf von 60 oder 70 Jahren vor Gott stehe. Aber eines weiß ich: **Wir Menschen gleichen in vielem dem Erzvater JAKOB.** Wir kommen in diese Welt und uns wird eine Rolle zugewiesen – sei es als „Erstgeborener“ oder aber „Spätgeborener“; sei es eine Rolle, die uns passt, oder aber die uns nicht passt. Und jeder von uns versucht den „Rollenwechsel“, so dass er eines Tages auf der Sonnenseite des Lebens sein möge. Unser Leben gleicht so letztlich einem Ringen mit Gott. Selbst jene, die von Gott nichts wissen wollen, die ihn vielleicht sogar leugnen, die ihn aus ihrem Leben verbannen wollen, stehen eines Tages an der „Grenze ihres Lebens“ – und sie ringen mit Gott. Eigentlich müsste uns diese Geschichte aus dem Alten Testament Angst machen. Gott ruft uns an – er stellt uns vor sich – er fragt nach unserem Namen. Und wie Jakob sagen musste: „Ich heiße Betrüger“, so müssen wir vor Gott bekennen „Ich heiße Sünder“. Aber in all dem bleibt dieser – „auf der Flucht vor Gott sich befindende Mensch“ – ein Suchender und ein Flehender: Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn! – Und über den Segen hinaus wird Jakob noch einen neuen Namen bekommen: ISRAEL – „Der Gottesstreiter“. Ihr Lieben, heute nehmen wir Abschied von einem Leben, das 88 Jahre lang wohl immer wieder auf der Suche war – auf der

Suche nach dem Gott, der ihn segnen würde:

- ☛ Der ihm vielleicht Antwort gäbe auf die Frage nach dem Leid, das er erfahren musste;
- ☛ Der ihm Antwort gäbe auf die Frage, warum er als junger Mensch schon in den Krieg musste und so um seine Jugend betrogen wurde.
- ☛ Der ihm Antwort gäbe auf die Frage: Woher komme ich und wohin gehe ich?

Die Bibel, das Zeugnis der Selbstoffenbarung Gottes an seine Menschen, gibt uns in vielen Predigterzählungen Antwort: Du bist mein Geschöpf. Ich habe Dich geschaffen, dass Du mir lebst. Ich will mit Dir gehen, wohin du auch gehst. Ich will in Deinem Leben die erste Rolle spielen. Ich will meine Hand über Dir halten. Ich will Dir einen neuen Namen geben. **DU BIST MEIN.** In unserer Taufe wird uns bereits dieses Evangelium auf den Kopf zugesagt – und in unserer Konfirmationszeit wird uns dieses Evangelium ausgelegt – und in jedem Sonntagsgottesdienst wird uns diese Frohe Botschaft verkündigt: Gott hat dich, Mensch, so lieb, dass er seinen eingeborenen Sohn in diese Welt sandte, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben. Jakob fand am Ende seines Lebens Frieden mit Gott und konnte von dieser Welt Abschied nehmen und heimkehren in Gottes Heimat, in die Ewigkeit. Ach, dass wir es doch ernst nehmen mit Gott, und ihn die große Rolle im Leben spielen lassen, so dass auch wir unseren Platz hier und jetzt und einst in Ewigkeit finden mögen. Amen

Nachruf: Wir sind dankbar für unseren verstorbenen Landsmann Konrad Hild, für alles, was er für unsere Heimatortsgemeinschaft getan hat. Seiner Frau, den Kindern und Enkelkindern wünschen wir Gottes Hilfe und Trost.

Spender der Franzfelder Mitglieder bis 22. Oktober 2013

Almoslechner Baumann, Augsberg Susanne, Bastian Hermann und Elisabeth, Baum Helene, Becker Dietrich und Magdalena, Becker Maria, Betsch Kristina, Bikadorov Vladimir, Bitz Sebastian, Bleher Erwin, Bolleber Jakob und Rosemarie, Breuer Katharina, Bunk Oswald und Christine, Cicka Elisabetha, Cuntz Theresia, Dech Familie, Dech Johann, Deschner Heinrich und Elisabeth, Eberle Elisabeth, Eberle Martin und Elisabeth, Ellenberger Anna, Fetter Matthias 3 HN 408, Flach-Szabo Elisabeth, Gaus Johann, Gebhardt Agnes, Gebhardt Jakob und Inge, Gebhardt Michael, Gertler Johanna, Gioth-Hee Kristina, Grasneck Willi, Grösser Annemarie, Gruber Christine, Hallinger Christine, Heinemann Elisabeth, Hellfrich Katharina, Hellrigel Erwin und Erna, Henke Barbara, Henke Fritz und Resi, Hering Herbert, Herzog Gerhard und Susanne, Hess Elisabeth, Hild Elisabeth, Hild Jakob, Hild Michael, Hildenbrand Jakob, Hildenbrand Karl, Hittinger Hans, Holbach Elisabeth, Holzmüller Adam, Hrenka Barbara, Huber Katharina, Jäger Filippine, Jäger Uwe, Jahraus Adam, Jahraus Adam,

Jahraus Christine, Kaeser Christine, Kaschuba Christine, Katona Katharina, Katona Magdalena, Kittelberger Erhard 3 HN 437, Kittelberger Katharina, Kittelberger Reinhardt, Kiunke Barbara, Klein Helga, Kliem Katharina und Georg, Klingel Josef und Barbara, Knobel Emil, Koch Friedrich, Koch Katharina geb. Huber, Köger Julianna, Konrad Jakob und Barbara, Korn Elisabeth, Krotz Hans, Kukule Frieda, Lamnek Richard, Langeremann Jakob, Lapp Elisabeth, Lelle Franz, Lieb Josef, Lieb Julianne, Löchel Michael und Erika, Malthaner Adam und Katharina, Margrandner Ludwig, Matje Adam, Mehr Ludwig und Barbara, Meinzer Peter, Merkle Karl, Merkle Karl und Christa, Merkle Konrad, Merkle Matthias und Edith, Merkle Mathias und Edith, Metzger Eva, Metzger Helga, Metzger Josef, Mohr Apolonia, Mohr Käthe, Morgenstern Josef, Morgenstern Ludwig, Müller sen. Michael, Nadj Elise und Vinzens, Noll Peter sen., Off Elisabeth, Oster Barbara 1 HN 130, Petrovic Rosina, Popp Magdalena, Raff Barbara, Rehmann Giesela, Rehmann Karl und Christine, Reiter Gerlinde, Rellinger Johanna, Riegel Jo-

hann und Elisabeth, Rödler Elisabeth, Rödler Friedrich, Rödler Jakob, Rödler Theresia, Röhm Walter, Schairer Adam, Scheuermann Adam und Magdalena, Scheuermann Christine, Scheuermann Martin, Schindler Dr. Karl und Elke, Schlegel Otto, Schmidt Günther, Schmidt Wilfried, Schnee Bacher Adolf, Schneider Friedrich, Scholler Friedrich, Schömig Maria, Schwaber Elisabeth geb. Mautz 2 HN 195, Simon Jakob 1 HN 116, Simon Jakob 1 HN 116, Sipov J. Stier Martin, Strapko Fritz und Melanie, Supper Jakob, Ulmer Johann, Ulrich Emma, Ulrich Johann (Canada), Wagenhals Adam und Maria, Wagner Friedrich, Wald Friedrich, Weidle Johanna, Weidle Theresia, Weisenbach Theresia, Zeis Johann

Der „Die Franzfelder“ e. V. bedankt sich recht herzlich bei allen vorgenannten und ungenannten Spendern.

Möchten Sie auch weiterhin einen finanziellen Beitrag für die Tätigkeiten des Vereins leisten, vermerken Sie bitte auf dem beiliegenden Überweisungsträger den gewünschten Verwendungszweck. Die beigefügte Durchschrift des Überweisungsträgers gilt bei einer Zuwendung bis einschließlich 200 Euro als Zuwendungsnachweis. Spenden an den Verein sind nach § 10b EStG im Rahmen der gesetzlichen Höchstbeträge steuerbegünstigt. Die Bankverbindung des Vereins „Die Franzfelder e.V.“ lautet:
Kreissparkasse Reutlingen,
BLZ 640 500 00, Kto.-Nr. 439 183
BIC: SOLADES1REU,
IBAN: DE29640500000000439183.

Auslandsspenden:

Landsleute im Ausland werden gebeten, ihre Spenden ausschließlich auf das Konto des Vereins wie folgt zu überweisen:

„Die Franzfelder“ e. V.,
IBAN: DE29640500000000439183,
BIC-/SWIFT-Code: SOLADES1REU.

Ich möchte spenden

Spenden aus dem Ausland

Sehr geehrte Spender aus dem Ausland. Es wurde angefragt, ob der Verein ein Konto z.B. in Österreich eröffnen könnte, damit von dort einfacher gespendet werden könne. Hierzu gebe ich bekannt, dass ab Februar 2014 von Gesetzes wegen alle Kontoverbindungen in der Europäischen Gemeinschaft von den bisherigen „kurzen Zahlen“ auf die internationale IBAN/BIC-Nummer umgestellt werden. Wir veröffentlichen diese internationale Bankverbindung des Vereines bereits seit einiger Zeit im FRANZFELDER und weisen auf die Vorteile hierzu insbesondere bei Spenden aus dem Ausland hin. Überweisung ist auch besser als Scheckzusendung oder Zusendung ausländischen Bargelds, da beides hohe Einlösegebühren verursacht. Bei Verwendung dieser internationalen Bankkonto-Nummer dürfte es bei Überweisungen aus dem Ausland eigentlich keine Probleme geben, zumal Ihre Bank vor Ort gerne kostenlos hilft. Vor dem Hintergrund, dass die Verwendung der IBAN/BIC ab Februar 2014 für alle in der ganzen EU Pflicht wird, bringen weitere Kontoeröffnungen – auch aus Kostengründen – keinen Sinn. Bitte lassen Sie sich bei Bedarf ggf. von Ihrer Bank vor Ort bei der unkomplizierten Überweisung auf das internationale Bankkonto des Vereins helfen. Ich danke sowohl im Namen des Vereins als auch persönlich für jede Spende. *Der Kassier.*

Leserbrief

Es ist erstaunlich, wie jetzt aus den älteren Menschen, die damals in der Kriegszeit Kinder waren, die Vernunft spricht: „Nicht Hass und Vergeltung suchen, sondern Einsehen haben, dass Hass nicht die Lösung ist.“ Ich bin in einem christlichen Elternhaus aufgewachsen. Wir gehörten zur Gemeinde der Pietisten. Mein Vater war nicht nur Chorleiter, auch hielt er damals

die Sonntagsschule für die Kinder in Franzfeld ab. Ich will ein kurzes Erlebnis berichten: I. D. (ein serbischer Junge) wurde in meinem Elternhaus geboren. Er sagte mir später: „Glaub mir, ich kannte kein anderes Zuhause, als es Dein Elternhaus war.“ Warum sollte ich ihn hassen? Alles, was unter dem Himmel ist, gehört unserem Herrgott. Oder hat jemals einer was mitgenommen

in das Grab? Unsere Aufgabe ist es, die Erde zu bewirtschaften. So wie früher in Franzfeld – na und – jetzt machen wir halt hier in Deutschland weiter so. Keiner nimmt sein Vermögen mit in das Grab. Wer noch „Gehässigkeit“ pflegt, schadet nur sich selbst. Ist nur eine Meinung von mir.

Christine Kaschuba

Ahnenforscher berichten: Projekt Ahnenforschung hat Verstärkung bekommen

Die Hauptaufgabe des Projektes Ahnenforschung – die Erfassung der Lebensdaten möglichst vieler Franzfelder von der Einwanderung im Jahre 1790 bis zur Vertreibung im Jahr 1945 – nimmt einen großen Teil der Zeit der Projektmitarbeiter in Anspruch. Alle verfügbaren Daten werden in ein Ahnenforschungsprogramm eingepflegt, mit dem dann auch die familiären Beziehungen zwischen den einzelnen Personen dargestellt werden können. Wir freuen uns besonders, Herrn Dr. Jürgen Schütz als korrespondierendes Mitglied unserer Projektgruppe gewonnen zu haben. Jürgen ist ein Franzfelder Abkömmling (IV. Viertel HN 864) und beschäftigt sich schon seit über 30 Jahren mit Franzfelder Familienforschung. Während dieser Zeit hat er viele Interviews mit seinen Landsleuten geführt und Zusammenhänge zwischen Familien und Personen hergestellt. Im Moment arbeitet er daran, die Geburtsdaten und die Eltern der nach Franzfeld Eingewanderten in den

jeweiligen Herkunftsorten zu finden. Eine große Hilfe sind dabei die von der „Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage“ (Mormonen) im Internet veröffentlichten Personendaten aus deutschen Kirchenbüchern, die gute Hinweise liefern, wo Franzfelder Siedler gefunden werden können. Außerdem spricht er sehr gut Englisch und hat sich bereit erklärt, Anfragen aus dem anglo-amerikanischen Sprachraum zu beantworten. Wir freuen uns, dass durch seine Mitarbeit eingehende Anfragen nun noch schneller beantwortet werden können. Wir arbeiten auch daran, die von Jürgen und uns gesammelten Daten in einer großen, zentralen Datenbank zusammenzuführen.

Wie immer bitten wir herzlich darum, uns Familiendaten zur Verfügung zu stellen. Da die Situation für Familienforscher in serbischen Archiven nach wie vor sehr schwierig ist, können Sie mit Ihren Angaben dafür sorgen, dass die Mitglieder Ihrer Familie nicht in

Vergessenheit geraten und auch noch zukünftigen Generationen in Erinnerung bleiben werden. Für Ihre Unterstützung danken wir sehr herzlich.

Bei den Geburtstagsanrufen in Deutschland werden auch die hier geborenen Franzfelder Nachkommen aufgenommen. Alle Franzfelder Landsleute und Nachkommen von Franzfeldern, die wir in den vergangenen Jahren noch nicht angerufen haben, bitten wir, sich unter 0176 42078113, bzw. 07121 321767 oder unter www.Franzfeld.de zu melden. Wenn wir nicht direkt zu erreichen sind, ist ein Anrufbeantworter geschaltet und wir rufen auch gerne zurück. Wenn sich bei den Franzfelder Familiennachrichten Fehler eingeschlichen haben, z. B. unter den Geburtstagswünschen Namen von schon Verstorbenen auftauchen, weil deren Ableben nicht gemeldet oder übersehen wurde, sind wir über eine Korrektur (über die oben angegebenen Kontaktmöglichkeiten) sehr dankbar.

Michael Hild



„Der Franzfelder“ bedankt sich bei Christine Überreiter (Wien) und Helmut Hild (Reutlingen) und Wilfried Schmidt (Mössingen) für das Lesen der Artikel in der Urform und ihre hilfreichen Ratschläge hierzu. So konnte des Öfteren dem „Fehlerteufel“ ein Schnippchen geschlagen werden.

Die Redaktion

Anschriften des Vorstands, der Kassenprüfer und der Projektleiter des Vereins „Die Franzfelder“ e.V.

Vorsitzende

Kristina Gioth-Hee
Fischer-von-Erlach-Straße 7d
80689 München
Tel. 0170 / 3 27 65 02

Stellvertretender Vorsitzender

Jochen Hild
Dürnauer Straße 11
72768 Reutlingen

Kassenprüfer

Wilfried Schmidt
Theodor-Heuss-Straße 12
72116 Mössingen
Tel. 07473 / 9 51 28 28

Schriftführer

Richard Lamnek
Sachsenstraße 2/1
72768 Reutlingen
Tel. 07121 / 63 07 80

Kassier

Rechtsanwalt Helmut Hild
Grüner Weg 60
72766 Reutlingen
Tel. 07121 / 32 17 67

und

Erika Schlosser
Eichwasenweg 22
72124 Pliezhausen

Projektleiter

Ahnenforschung/Mitgliederwerbung

Michael Hild
Christophstraße 36
72760 Reutlingen
Tel. 0176 / 42 07 81 13

Franzfeld/Kacerevo-Koordinatoren

Aleksandar Velickovski
Breslauer Straße 10
75365 Calw

Webseite

Jochen Hild
Dürnauer Straße 11
72768 Reutlingen

Denkmalpflege

Richard Lamnek
Sachsenstraße 2/1
72768 Reutlingen
Tel. 07121 / 63 07 80

und

Michael Spaskovski
Hindenburgstraße 37
76571 Gaggenau



Weihnachtsspruch

Aus der Erinnerung von Maria Harjung

Ich wünsche Euch aus Herzensgrunde,
ein Neues Jahr in dieser Stunde.
Ein Neues Jahr voll Glück und Freud,
bis in die ew'ge Seligkeit.

Gott läßt Euch viele Jahre leben,
und einst mal nach dem Himmel streben.
Das ist mein Wunsch
und der da war,
Das wünsch ich Euch zum Neuen Jahr.

Ich wünsche Euch einen goldenen Tisch,
an jeder Eck ein backner Fisch.
In der Mitt' a Glas Wein,
Herr und Frau sollen recht glücklich sein

Wünsche Tack
10 Dinare in den Sack.

*Dieser Weihnachtswunsch
wurde eingesandt von
Ruth Harjung
und wir bedanken uns ganz
herzlich dafür.*